26. Dienstag den 31. Januar 1860. 26.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 31. Jan. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Kreisphysikern Dr. Cron zu Schlawe und Dr. Liepmann zu Stolp den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; den bisherigen zweiten Arzt an der Provinzial-Irrenheilanstalt zu Leubus, Dr. Brückner, zum Direktor der Westpreußischen Provinzial-Irrenheil- und Pflegeanstalt zu Schwetz zu ernennen; dem bisherigen Polizeihauptmann Fromm zu Schöneberg bei Berlin bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Polizeirath beizulegen; und dem Staatsanwalts-Gehülfen Hueck in Dortmund den Charakter als Staatsanwalt zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar Schulze zu Schlochau ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Pr. Stargardt, unter Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Litten in Bublitz ist zum Physikus des Kreises Neustettin; und der praktische Arzt ꝛc. Dr. Erbe zu Carthaus ist zum Kreiswundarzt des Kreises Carthaus ernannt worden.

Se. K. H. der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von Stettin hier eingetroffen und Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen von Dresden wieder hier angekommen.

Das 2. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5164 den Allerhöchsten Erlaß vom 31. Okt. 1859, betr. die Veränderung der Richtung für den durch Allerhöchsten Erlaß vom 13. Okt. 1856 bereits genehmigten Bau der Chaussee von Berent bis zur Kreisgrenze bei Lamk, so wie die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für diesen Bau auch in der jetzigen veränderten Richtung; unter Nr. 5165 den Allerhöchsten Erlaß vom 1. Nov. 1859, betr. die Genehmigung des Statuts der unter dem Namen „Frauengabe“ errichteten Stiftung zur Unterstützung von der Marine angehörigen Personen und deren Hinterbliebenen; unter Nr. 5166 den Allerhöchsten Erlaß vom 12 Dez. 1859, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Ranis im Kreise Ziegenrück bis zur Herzogl. meiningenschen Landesgrenze gegen Pösneck; und unter Nr. 5167 die Bekanntmachung der Allerhöchsten Bestätigung des Statuts des Rhein-Ruhr-Kanal-Aktienvereins zu Duisburg, vom 17. Jan. 1860.

Berlin, den 27. Januar 1860.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Montag, 30. Jan. Die heutige „Morning Post“ sagt, daß Sir Elliot und Baron Brenier Instruktionen erhalten hätten, der neapolitanischen Regierung Vorstellungen über die veränderte Lage Italiens zu machen, daß aber keine Hoffnung auf einen Erfolg vorhanden sei. — Die „Times“ sagt, England habe einen Vorschlag zur Lösung in der San Juan-Angelegenheit gemacht; nach demselben solle San Juan zu England, die übrigen Inseln zu Nordamerika gehören.

Flensburg, Montag, 30. Jan. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung motivirte Hansen-Grumby im Namen der mittelschleswigschen Abgeordneten seinen Antrag gegen die Sprachreskripte. Der königliche Kommissarius verlas hierauf eine königliche Resolution, daß auf den Antrag der Ständeversammlung nicht eingegangen werden könnte. Hansen erklärte, daß er trotzdem seinen Antrag nicht aufgebe. Der Graf Baudissin proponirt wegen der dringenden, ernsten und heiligen Sache ein Komité von 11 Mitgliedern, was mit 27 gegen 14 Stimmen angenommen wurde.

(Eingegangen 31. Januar 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 30. Jan. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Heute Mittag empfing die Königin den Besuch der Prinzen Albrecht und Adalbert, die sich um 12 Uhr nach Schloß Sonssouci begeben hatten. Darauf erschien die hohe Frau an der Seite ihres erlauchten Gemahls, der sich aus dem Gemache in dem Rollstuhle auf die Terrasse fahren ließ und daselbst bei dem heitern Wetter eine Zeitlang verweilte. — Der Prinz-Regent ließ sich heute von den Geheimräthen Costenoble und Illaire Vortrag halten und arbeitete darauf mit den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz. Mittags hatte der Graf v. Oriolla die Ehre einer Audienz, der heute Abend auf seinen Posten nach Stockholm abgeht. Um 4 Uhr begab sich der Prinz-Regent in das Hotel Radziwill, wo bei dem kommandirenden General, dem Fürsten Radziwill, ein glänzendes Diner stattfand, dem auch die übrigen königlichen Prinzen, der Prinz August von Württemberg, der General-Feldmarschall v. Wrangel, der Kriegsminister v. Roon und andere höhere Militärs beiwohnten. Nach dem Besuch der Oper wollten die hohen Herrschaften in der Soirée des Grafen Redern erscheinen. Der Prinz-Regent hat seine Soirée, die bisher Donnerstags in seinem Palais stattfand, diesmal auf Sonnabend verlegt und zu derselben bereits etwa 500 Personen einladen lassen. Am nächsten Donnerstag ist Soirée bei dem russischen Gesandten und dürften die hohen Herrschaften auch dieselbe besuchen, wenn sie sich nicht etwa durch den inzwischen zu Nizza erfolgten Tod der Frau Großherzogin Stephanie von Baden bestimmen lassen, aus diesen Gesellschaften zurückzubleiben. Bei unserem Hofe hat die Trauerbotschaft (vergl. unser gestr. Pariser Telegramm. D. Red.) große Theilnahme gefunden, um so mehr, da der Fürst von Hohenzollern von derselben schwer betroffen worden ist. Seine Gemahlin, zu der sich der Erbprinz Leopold schon auf die Nachricht von der schweren Erkrankung von Potsdam aus nach Düsseldorf begeben hatte, ist mit diesem Sohne zunächst sofort nach Paris geeilt. Für die Geburtstagsfeier der Prinzessin Karl ist im Palais schon Alles vorbereitet; in den letzten Tagen haben Arbeiter in dem großen Saal das Theater aufgeschlagen, auf welchem die lebenden Bilder ꝛc. zur Darstellung kommen sollen. Schon einige Male haben des Abends Proben stattgefunden und waren dabei mehrere hohe Herrschaften anwesend. In den verschiedenen Palais sind jetzt allabendlich Theegesellschaften. Gestern Abend fand eine solche beim Prinz-Regenten statt, und befanden sich in derselben mehrere Mitglieder der königl. Familie und ebenso die Herzogin von Sagan, die Fürsten und Fürstinnen Radziwill, die Minister v. Auerswald, v. Beethmann-Hollweg und v. Schleinitz und einige hier anwesende gräfliche Familien. Morgen hat der Prinz Albrecht die Minister und mehrere Langtagsmitglieder zu einem Diner eingeladen, das bei ihm stattfindet und um halb 5 Uhr beginnt. Der Finanzminister v. Patow hat sich entschuldigen lassen, weil er seit einigen Tagen unwohl ist. — Gestern Abend brach in der Taubenstraße Feuer aus; die Feuerwehr war jedoch sofort auf dem Platze und der Brand konnte nicht um sich greifen. Der Prinz Friedrich Wilhelm, welcher sich im Schauspielhause befand, war auf der Brandstätte erschienen und schien mit großem Interesse die Operationen der Löschmannschaften zu beobachten. — General v. Stutterheim, bekannt als Führer der Legion, welche sich aus aller Herren Ländern zur Zeit der Krimmexpedition rekrutirte und deren Werbedepot auf Helgoland war, befand sich einige Tage hier, ist aber gestern Abend nach Braunschweig abgereist, wo er zuletzt Artilleriehauptmann war.

— [Zur Reform der Bundeskriegsverfassung.] Oestreich will, wie der „Leipz. Ztg.“ gemeldet wird, seine Ablehnung der preußischen Anträge wegen der Bundeskriegsverfassung in die Form selbständiger Vorschläge bringen, welche es in Bezug auf die Frage von einer Reform der Bundeskriegsverfassung zu stellen beabsichtigt. Hierüber dürften, wie man versichert, schon in nächster Zeit nähere bestimmte Mittheilungen zu erwarten sein. Unter den Bundesstaaten, welche sich bereits entschieden gegen die preußische Ansicht erklärt hätten, soll auch Bayern, Hannover, Großherzogthum Hessen, Kurfürstenthum Hessen, Nassau, Meiningen u. s. w, sich befinden.

— [Verhandlungen am Bunde über die Küstenbefestigungsfrage.] Ueber die letzte Sitzung in Frankfurt werden vielleicht noch einige ergänzende Einzelheiten willkommen sein. Preußen hat seine Erklärungen vom 17. Dezember und 12. Januar wiederholt und angedeutet, weshalb es den Wunsch gehegt, daß der Bund die nähere Behandlung der Sache aussetze. Der Grund sei, daß der Schwerpunkt für die Lösung der Frage in der Verständigung unter den Uferstaaten liege. Der Bund fände an den Rechten der einzelnen Staaten seine Grenze, und sei außerdem für die Gründung organischer Einrichtungen, wie die Anstalten zur Küstenvertheidigung an Einstimmigkeit gebunden. Mit Beziehung auf den vorliegenden Antrag des Ausschusses sehe sich Preußen zu einer weiteren Mittheilung veranlaßt. Es hätte in Berlin eine Konferenz zur Erörterung und Verständigung über ein zusammenhangendes Küstenvertheidigungssystem stattgefunden. An derselben hätte sich zum lebhaftesten Bedauern Preußens Hannover nicht betheiligt. Demnächst werde Preußen auf Grund der Ergebnisse der Konferenz entweder mit den Uferstaaten gemeinsame Anträge an den Bund bringen, oder solche von den Uferstaaten selbständig eingebrachte unterstützen, sofern sie dem zusammenhangenden Vertheidigungssystem entsprächen. Preußen wiederholte schließlich den Wunsch, daß der Bund bis dahin die nähere Inbetrachtnahme der Angelegenheit aussetze. Nachdem der preußische Bundestagsgesandte diese Erklärung abgegeben hatte, fand die Abstimmung über den Antrag des Ausschusses statt, an welcher sich aber Hr. v. Usedom nicht betheiligt, sondern einfach auf seine Erklärung verwiesen hat. Der Antrag ist sodann in der Form angenommen worden, daß man erklärt habe, die Bundesversammlung wolle Preußens Anträgen entgegensehen. In mittelstaatlichen Kreisen soll dieses so dargestellt werden, als ob der Bund nun doch Preußen das Mandat übertragen habe. Es geht indessen aus der preußischen Erklärung und aus der ganzen Lage der Sache hervor, daß die selbständige Behandlung der Angelegenheit durch Preußen von dem Bundesbeschlusse unberührt bleibt und auch unbeirrt vor sich gehen wird.

— [Die Revision der Bundeskriegsverfassung.] Nachrichten aus Frankfurt von guter Seite zufolge steht die Angelegenheit der Bundeskriegsverfassung auf dem Punkte, eine eigenthümliche Wendung zu nehmen. Es war Preußen von vielen Regierungen Anerkennung für sein Vorgehen und der Wunsch, daß seine Vorschläge bundesfreundlich aufgenommen würden, entgegengetragen worden. Wie die erste Entschließung Württembergs und namentlich des Königs Wilhelm I. die Anhänger der Triaspläne und namentlich Hrn. v. d. Pfordten erschreckt und zur eifrigen Gegenwirkung angeregt hat, ist bekannt. Auch Hannover war dadurch beunruhigt. Hannover möchte nämlich, wie versichert wird, seine Kontingente Oestreich anschließen. Jetzt hat man nun ausfindig gemacht, daß die Bundesversammlung die organischen Bestimmungen der Kriegsverfassung, d. h. den ersten Theil, gar nicht revidirt haben wolle. Der Antrag vom 20. Okt. und noch mehr der andere vom 17. Dez., durch welche Bayern, Sachsen, Württemberg, Großherzogthum Hessen und Nassau auch die Wahl des Ober-Feldherrn und der Korpskommandanten, also sehr deutlich auch organische Bestimmungen, ändern wollten, stehen nun mit dieser nachträglich eingetretenen Erleuchtung der Würzburger in direktem Widerspruch. Jene Anträge sind bei dem besten Willen nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Dieser klägliche Ausweg, daß der Bundesbeschluß auf Prüfung, ob die Kriegsverfassung einer Revision bedürftig sei, sich bloß auf den zweiten Theil der näheren Bestimmungen beziehen solle, wird indessen wahrscheinlich per majora in der Militärkommission, im Militärausschusse und in der Bundesversammlung selbst zum Vorscheine kommen. Es würde nach diesen wunderbaren Reformplänen gar nicht Wunder nehmen, wenn die Würzburger aus Angst vor Preußens Revisionsansichten etwa den ganzen Bundesbeschluß ebenfalls per majora weginterpretiren sollten. Der Anstoß für diesen Rückzug der Würzburger von ihrem mit so vielem Geräusch in die Oeffentlichkeit getretenen Programm scheint, leider! von Wien zu kommen, wo man über die Mittel, um zu einer Verständigung mit Preußen zu gelangen, ganz besondere Vorstellungen haben muß. Inzwischen hat man in Frankfurt von östreichischer Seite in der Militärkommission geäußert, daß die preußische Ansicht zwar in das Referat aufzunehmen sei, dieses aber die Ansicht der Kommission als solcher auszudrücken habe. Die Bundesversammlung selbst werde dann Gelegenheit finden, die eventuellen preußischen Vorschläge zu erörtern. (K. Z.)

— [Obertribunals-Entscheidung.] Bei dem Obertribunal ist neuerlich die Frage in Anregung gekommen, ob das zur Erfüllung unklagbarer Geschäfte in Börseneffekten Gezahlte zurückerstattet verlangt werden könne. Ein Breslauer Spekulant forderte von einem andern, von dem er auf Zeit gekaufte Dessauer Kreditaktien, Freiburger Quittungsbogen und Kosel-Oderberger Eisenbahnaktion abgenommen hatte, das gezahlte Kaufgeld zurück, indem er seinerseits sich zur Rückgabe der abgenommenen Aktien erbot. Der Kaufpreis wurde ihm in erster Instanz von dem Stadtgericht zu Breslau zugesprochen. Auch das Appellationsgericht in Breslau erkannte im Ganzen hiermit übereinstimmend. Das Obertribunal hat dagegen angenommen, daß die in den Verordnungen vom 13. Mai 1840 und 24. Mai 1844 für ungültig erklärten Geschäfte nicht als verbotene im Sinne des §. 172 Tit. 16, Thl. I. A. L. R. zu betrachten sind, und wären sie als solche anzusehen, so würde schon aus diesem Grunde der Anspruch auf Erstattung des Geleisteten ausgeschlossen sein. Es könne zwar keine Partei zur Erfüllung solcher Geschäfte gezwungen werden, fühlten sie sich aber moralisch dazu verpflichtet und gewähren sie einander gegenseitig die versprochenen Leistungen, so können sie später die Erfüllung nicht rückgängig machen wollen. Es lasse sich auch nicht annehmen, daß der Gesetzgeber der Gesinnung, auf welcher die von beiden Seiten geschehene Erfüllung eines Vertrages, aus dem keine Klage zulässig ist, beruht, habe entgegentreten wollen.

— [Frequenz der preußischen Universitäten.] Die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden auf den preuß. Universitäten und der Akademie zu Münster in dem Wintersemester 1859—60 beträgt nach dem „Centralblatt“ 4970 und außerdem sind zum Besuch der Vorlesungen berechtigt 1073. Von diesen sind 1875 Theologen, 830 Juristen, 803 Mediziner, 1462 gehören zur philosophischen Fakultät. Die Zahl der evang. und kath. Theologen ist nicht besonders aufgeführt.

Bonn, 29. Jan. [Arndt †.] Wir haben Deutschland, das unlängst mit freudigem Stolze seine Blicke nach unsrer Stadt gewandt, eine schmerzliche Kunde zu melden: Ernst Moritz Arndt, seit dem 2. Weihnachtstage v. J. im 91. Lebensjahre, ist nach kurzer Krankheit heute um die Mittagsstunde sanft verschieden. Sicherlich hat die Aufregung und Anstrengung seit seinem neulichen Festtage die Abnahme seiner Kräfte beschleunigt; der Treffliche hatte geglaubt, überallhin, von wo ihm freundliche Gesinnungen kundgegeben waren, seinen besondern Dank aussprechen zu müssen, und hatte so in den letzten Wochen weit über hundert Danksagungsschreiben abgesandt. (K. Z.)

Liegnitz, 29. Jan. [Aufhebung von Viehmärkten.] In Anbetracht der großen Gefahren, von welchen der Liegnitzer Regierungsbezirk durch die Rinderpest in dem Departement Breslau und insbesondere dem Königreich Böhmen bedroht wird, hat die hiesige k. Regierung auch die im Monat Februar c. abzuhaltenden Viehmärkte für Rindvieh in folgenden, den infizirten Gegenden zunächst gelegenen Städten aufgehoben und zwar: 1) 6. Febr. in Polkwitz und Liegnitz, 2) 13. Febr. in Görlitz, 3) 15./16. Febr. in Lähn, 4) 20. Febr. in Parchwitz, 5) 21. Febr. in Greiffenberg, 6) 22. Febr. in Lüben, 7) 27. Febr. in Bunzlau. (Schl. Z.)

Stettin, 30. Januar. [Religiöser Irrsinn.] In der „Mediz. Ztg.“ Nr. 51 (Jahrg. 1859) findet sich von dem Kreisphysikus Dr. Schubert in Dramburg folgender Satz: Zuvor noch die Bemerkung, daß hier in Hinterpommern, religiöser Irrsinn so zur Tagesordnung gehört, daß mir vor Kurzem binnen wenigen Wochen 5 Fälle vorgekommen sind.“

Oestreich. Wien, 29. Januar. [Kriegerische Aussichten.] Man beginnt bereits sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß der definitiven Lösung der italienischen Frage ein neuer Krieg vorausgehen werde. Die Rüstungen, welche Frankreich und Piemont mit großem Eifer betreiben, beweisen, daß auch diese beiden Mächte einen neuen Krieg in Italien nicht für unmöglich halten. An der lombardischen Grenze gegen Venedig zu werden starke Truppenkräfte, meistens Franzosen, konzentrirt, und den neuesten Nachrichten zufolge hat man piemontesischerseits begonnen, die Mincio-Linie zu befestigen. Die diesfälligen Arbeiten sollen mit großem Eifer gefördert werden. Oestreichischerseits würde man sich allerdings nur im alleräußersten Falle in einen neuen Kampf einlassen, dieser Fall würde jedoch eintreten, sobald Venetien ernstlich bedroht würde, da man an eine Verzichtleistung weniger denn je denkt. (K. Z.)

— [Reform des Steuerwesens.] Bekanntlich hat der Kaiser eine große sogenannte Steuer-Kommission eingesetzt, welche die Aufgabe hat, einen Entwurf zur Regulirung und resp. Neugestaltung des gesammten Steuerwesens in Oestreich auszuarbeiten. Diese hat aus ihrem Schooße eine Spezial-Kommission ernannt, der es obliegt, das Erwerbssteuerwesen (Einkommensteuer

rc.) in Oestreich mit Rücksicht auf die von der Regierung vorgeschlagenen Abänderungen in dieser Besteuerungsbranche einer genauen Prüfung zu unterziehen und die etwa nöthig erscheinenden Modifikationen vorzuschlagen. Diese Spezialkommission hat sich nicht für genügend instruirt erachtet und daher aus allen Kronländern und Bezirken des Reichs gewiegte Fachmänner und anerkannte Kapazitäten auf diesen und den verwandten Feldern zur Mitberathung herbeigezogen. Die solchergestalt gebildete Versammlung hat nach eingehender Prüfung des Gegenstandes erklärt, daß sie zwar im Wesentlichen mit den Vorschlägen der Regierung in Betreff der Umgestaltung des Erwerbssteuerwesens in Oestreich einverstanden sei, daß sie es aber nicht für angemessen halte, irgend einen dieser Vorschläge, oder auch derjenigen Anträge, die aus ihrem eigenen Schooße hervorgegangen, früher zur Ausführung zu bringen, als bis die vom Kaiser verheißene allgemeine Landesvertretung ins Leben getreten und im Stande sein werde, von einem allgemeinern Standpunkte ans die Revision des gesammten Steuerwesens in Oestreich in die Hand zu nehmen, und so allen Betheiligten für die Dauer dieser, ihr Einkommen erheblich modifizirenden Neuerungen eine Garantie zu gewähren. Diese in das Protokoll aufgenommene Erklärung ist der betreffenden höhern Stelle übermittelt worden, und wird von dieser ohne Zweifel auch dem Kaiser unterbreitet werden. Von welchem Einfluß derartige wiederholte Erklärungen auf die jetzt im Werke begriffene Neugestaltung des Reiches sein werden, darüber lassen sich selbstverständlich bis jetzt nur ungewisse Vermuthungen hegen. Die Kundgebungen selbst aber sind von nicht zu übersehender Wichtigkeit. (Pr. Z.)

— [Ersparungen.] Der Finanzminister v. Bruck erklärte bei einer jüngst vorgekommenen Kollision, welche durch den Vertreter des Armee-Oberkommando's, v. Scudier, hervorgerufen wurde, daß er, falls es ihm nicht gelingen sollte, dem Willen des Kaisers zu entsprechen und binnen kürzester Zeit das Defizit zu beseitigen, dem Beispiele Hübner's folgend sein Portefeuille niederlegen werde, wozu er längst entschlossen, nur durch den ausdrücklichen Wunsch seines Monarchen und die Aussicht auf dessen persönliche Unterstützung bei allen Reformen abgehalten worden sei. Das Budget des Armee-Oberkommando's dürfte bedeutend geschmälert werden. Auch die Hofämter werden bezüglich ihrer Etats dem Ersparungsprinzip nicht entgehen. Der Oberst-Stallmeister Graf Grünne soll bereits die Initiative ergriffen und alle überflüssigen Ausgaben, Diäten rc. einzustellen, seinen untergeordneten Beamten strengstens anbefohlen haben. Weitere Ersparungen dieses Hofamtes, welches zugleich oberste Hoftheater-Intendanz ist, werden durch das Wegfallen der italienischen Opernsaison, welche fabelhafte Summen in Anspruch nahm, und die Verpachtung des Hof-Operntheaters, welche mit 1. Januar 1861 definitiv eintreten soll, erzielt werden.

— [Eine kaiserliche That.] Unter dieser Ueberschrift theilt der „Fortschritt" Folgendes mit:

„Ein Jude, der als Soldat im östreichischen Heere diente, sich bei Montebello ausgezeichnet und die große silberne Tapferkeitsmedaille erhalten hatte, wurde bei Magenta gefangen; doch gelang es ihm, auf die abenteuerlichste Weise zu entkommen, und er traf gerade recht bei seinem Korps ein, um die Schlacht von Solferino mitzumachen, wobei er sich abermals dermaßen auszeichnete, daß er die goldene Tapferkeitsmedaille erhielt. In dieser Schlacht wurde er jedoch schwer verwundet und verließ in der Folge den Militärdienst. Dieser Mann fand sich vorige Woche in der Audienz bei Sr. Majestät ein und stellte in derselben die Bitte, Se. Majestät möge ihm eine Anstellung verleihen. Er trug bei der Audienz einen ziemlich fadenscheinigen Rock, an welchem die beiden Medaillen, jedoch ohne Bänder geheftet waren. Nachdem der Bittsteller sein Gesuch vorgetragen hatte, fragte der Kaiser: „Warum tragen Sie die Medaillen ohne Band?" Der Mann erwiderte, es fehle ihm das Geld, um Bänder zu kaufen. „Geben Sie die Medaillen her!" sagte der Kaiser in dem kurzen Ton des Kommandos. Der Mann erblaßte und legte schweigend die Medaillen in die Hände des Monarchen, worauf der Kaiser sagte: „Morgen verfügen Sie sich zu meinem Generaladjutanten, wo Sie das Nähere erfahren werden." — Tags darauf begab sich der Mann in die Burg; der Generaladjutant empfing ihn sehr freundlich, ging in ein Nebenzimmer und brachte aus demselben einen Offizierswaffenrock, auf welchem die beiden Medaillen und der Orden der eisernen Krone geheftet waren, und übergab ihm denselben mit den Worten: „Se. Majestät ernennt Sie hiermit zum Lieutenant und sendet Ihnen hier die Medaillen mit Bändern versehen, nebst 400 Fl. zu Ihrer Equipirung."

Prag, 28. Jan. [Demonstration.] Die Nachricht von der großen Verbrüderungsdemonstration der Magyaren und Serben im Pesther Nationaltheater fand auch hier Anklang. An dem Tage, wo der „Wanderer" die Nachricht hierher brachte, versammelten sich die magyarischen und serbischen Studenten mit zahlreichen Chargen des hier garnisonirenden ungarischen Regiments in einer der elegantesten Bierhallen Prags zu einem gemeinsamen Kommers, und zahlreiche „Zivio magyari a Cesi", „Eljen a szerbi i Cesi" und „Slava"-Rufe wechselten unter den begeisterten Theilnehmern. Dies soll auch den Anlaß dazu gegeben haben, daß der Prager Polizeidirektor auf alle Restaurateure und Kaffeebesitzer den strengsten Befehl richtete, ja nicht in ihren Lokalitäten das Potpourri slawischer und magyarischer Volkslieder abspielen und absingen zu lassen.

Venedig, 24. Jan. [Ruhestörungen in Udine.] Wie hier, sind auch in Verona die Theater geschlossen, und in Udine hat vorgestern sogar ein Exzeß im Theater stattgefunden, welcher mit Waffengewalt unterdrückt werden mußte. Trotz der verschiedenen anonymen Drohbriefe und aufreizenden Maueraufschriften ließ sich nämlich das Udineser Publikum nicht von dem Besuche des Theaters abhalten; dieser ließ jedoch etwas nach, als mehrere Theaterbesucher thätlich insultirt wurden, ohne daß die Vorstellungen deshalb unterbrochen worden wären. Hierauf wandten sich die Demonstranten an den Direktor der Schauspielgesellschaft, indem sie ihn mit dem Tode bedrohten, wenn er die Vorstellungen nicht einstelle. Dieses that seine Wirkung, und da die Truppe ohnedies bereits für ein Theater in Mailand engagirt war, so erfolgte der Schluß der Vorstellungen. Vorgestern nun sollte in einem der hierzu bestimmten Lokale ein Ballfest stattfinden. Der Anfang war auf 8 Uhr Abends festgesetzt, um welche Zeit sich eine große Anzahl Tagediebe vor jenem Lokal aufstellte und die Leute, welche sich zum Ballfeste begeben wollten, nicht nur mit Zischen und Schreien empfing, sondern sie mit den gröbsten und gemeinsten Insulten überhäufte, welche sich sogar auf die in der Nähe jenes Lokales lustwandelnden Spaziergänger ausdehnten. Die Aufforderung der Polizeiorgane, auseinander zu gehen, wurde mit Hohn aufgenommen, so daß dieselben sich genöthigt sahen, Militärassistenz zu requiriren. Eine Patrouille begab sich auf den Platz und forderte die Demonstranten auf, diesen sogleich zu räumen. Die Antwort hierauf bestand in Pfeifen und Schreien, und das Militär sah sich genöthigt, mit Waffengewalt einzuschreiten, wobei einer der Unruhestifter verwundet wurde. Hierauf zerstreute sich das Volk. Um 9 Uhr Abends war die Ruhe gänzlich hergestellt, und das Ballfest fand ohne Unterbrechung statt. Die Arretirung der Rädelsführer wurde bewirkt.

Verona, 22. Jan. [Sicherheitsmaaßregeln.] Der Wiener „Presse" wird geschrieben: Von der beabsichtigten Verhängung des Belagerungszustandes für die Stadt und das Festungsgebiet Verona scheint man vor der Hand nun bis auf Weiteres abgekommen zu sein, da sich die getroffenen energischen Polizeimaaßregeln als Präventiv-Vorkehrungen dermalen noch genügend herausstellten, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Verhaftung einiger Personen, welche als notorische Aufwiegler und Unruhestifter bekannt waren, hat einen heilsamen Schrecken auf die Wühler geübt und dieselben veranlaßt, ihre Thätigkeit vor der Hand zu beschränken. Sollten jedoch stärkere Anzeichen bevorstehender Unruhen auftauchen, so wird wohl zur Publizirung des Belagerungszustandes geschritten werden müssen, welcher nur aus wichtigen Erwägungen bisher nicht verlautbart worden sein soll. Er ist hier auch allgemein bekannt, daß es in der Absicht der Regierung lag, zu dieser Maaßregel zu greifen. Nicht zu verkennen ist, daß die Regierung hier zu Lande einen sehr schweren Stand hat. Aus der Lombardei zurückkehrende Reisende versichern, daß sich in letzterer Zeit eine große militärische Bewegung unter den in der Lombardei liegenden französischen und piemontesischen Truppen kundgiebt, und daß die Franzosen die letzteren in der Besetzung der Grenze gegen die Lombardei abgelöst haben.

Hannover, 29. Jan. [Mißgeburt.] Die Ehefrau eines hier wohnhaften Eisenbahnarbeiters wurde vor Kurzem von einer Mißgeburt entbunden, die zu den seltensten Erscheinungen zu rechnen ist. Dieselbe besteht von unten bis zum Nabel aus einem natürlich gewachsenen Kinde weiblichen Geschlechts; vom Nabel an sind zwei menschliche Körper mit einander verwachsen, von denen dem einen indeß ein Arm fehlt, und der andere an einem Arme zwei Hände hat. Das fragliche Wesen hat demnach zwei Köpfe, zwei Hälse und zwei Brusttheile nebst drei Armen und vier Händen. Diese doppelt vorhandenen Theile sind vollständig ausgebildet. Das Kind, welches todt zur Welt kam, ist zu wissenschaftlichen Zwecken einer hiesigen Medizinalanstalt übergeben.

Württemberg. Stuttgart, 28. Jan. [Theaterskandal.] Das Stadtgespräch bildet hier gegenwärtig ein Skandal, welcher am Mittwoch im Hoftheater gespielt hat. Frau Behrend-Brandt vom Münchner Hoftheater gastirte hier mit großem Erfolg und sollte im „Belisar" ihre Abschiedsrolle geben. Eben wollte sie sich in das neben der Bühne befindliche Garderobenzimmer begeben, als ihr die erste, vom Publikum lange gehätschelte Sängerin, Madame Marlow, den Weg vertrat und eine unbeschreiblich injuriöse Scene zur Aufführung brachte. Die Frau Behrend bekam darüber Krämpfe, und das volle Schauspielhaus mußte auseinander, da die Oper nicht mehr aufzuführen war. Madame Marlow, welche die gerechte und allgemeine Entrüstung trifft, war auf dem Theaterzettel krank gemeldet. Die Künstler-Eifersucht scheint ihr „Füße gemacht" zu haben. (Die Prätensionen der Frau M. haben immer ihre Leistungsfähigkeit überragt. D. R.)

Baden. Karlsruhe, 29. Jan. [Vom Landtage.] In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer begründete der Abgeordnete Achenbach die von ihm angekündigte Interpellation. Er hat die großherzogliche Regierung um Auskunft über den jetzigen Stand der schleswig-holsteinischen und der kurhessischen Angelegenheit und über den Standpunkt der Regierung bezüglich derselben. Nachdem der Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten in umfassendem Vortrage die gegenwärtige Lage, wie die Ansichten der Regierung in beiden Fragen dargelegt hatte, begründete der Interpellant bezüglich der kurhessischen Sache folgenden Antrag auf Erklärung der Kammer zu Protokoll: „Die großherzogliche Regierung wolle den großherzoglichen Gesandten am Bundestag in Bezug auf die kurhessische Verfassungsfrage dahin instruiren, daß die Verfassung vom 5. Januar 1831 nebst den auf verfassungsmäßigem Wege rechtsgültig entstandenen Erläuterungen und Abänderungen wieder herzustellen sei, vorbehaltlich der Ausscheidung der mit den Bundesgesetzen unvereinbarlichen Bestimmungen." Dieser Antrag wurde von dem Abgeordneten Mays ausführlich unterstützt und es entwickelte sich über die formelle Behandlung desselben eine lebhafte Verhandlung. Die Kammer beschloß, den Antrag in die Abtheilungen zu verweisen und durch eine Kommission über denselben Bericht erstatten zu lassen. (Karlsr. Z.)

Heidelberg, 28. Jan. [Geistliche Uebergriffe.] Dafür, daß die Hierarchie bei den Konfessionen nicht leicht eine scheinbar noch so unbedeutende Machtbefugniß unbenützt läßt, liefert ein neuestes Reskript unseres Oberkirchenraths ein schlagendes Beispiel. Nach Entschließung des Staatsministeriums vom 5. Dezbr. 1859 hat nämlich von nun an nicht mehr das Staatsministerium, sondern der Oberkirchenrath die Gesuche der Geistlichen um Heirathserlaubniß zu entscheiden. In allen andern Beamtenklassen hätte das natürlich keinen andern Einfluß, als daß eine Formalität nicht mehr vom Ministerinm, sondern der betreffenden Mittelstelle erledigt würde. Nicht so hier. Der Oberkirchenrath erläßt unterm 31. Dezember 1859 ein Reskript an die Dekanate, worin auseinandergesetzt wird, wie es nöthig sei, daß junge Geistliche sich nur solche Ehegesponse wählen, die im Glauben gewurzelt seien und nicht ihres Gatten christliches Leben in irgend welcher Weise herabzögen. „Wir müssen hiernach", fährt der Erlaß fort, „dringend wünschen, daß dieser bedeutsame Gegenstand auch auf Pfarrkonferenzen zur Verhandlung komme und von den Dekanen sonst geeignete Veranlassungen benutzt werden, um noch unverehelichten Geistlichen die höheren Gesichtspunkte für einen über so Vieles entscheidenden Lebensschritt ans Herz zu legen. Zugleich erwarten wir von den Dekanaten, daß sie bei jedem einzelnen Heirathsgesuche die angedeuteten Verhältnisse sorgfältig ermitteln und prüfen, so wie das Ergebniß hievon in ihren Berichten gewissenhaft darlegen werden. Sie werden sich zu diesem Zwecke mit dem vorgeschriebenen Sittenzeugniß nicht begnügen, sondern müssen außerdem noch durch unmittelbares Benehmen mit dem Seelsorger der Braut sich Gewißheit darüber verschaffen, daß die einzugehende Verbindung auch für die Gemeinde segensreiche Eindrücke u. s. w. erwarten lasse." Demgemäß wird dann der Oberkirchenrath seinen Konsenz geben oder verweigern. Haben vielleicht unsere jungen Pfarrer in der letzten Zeit nicht die „Rechten" geheirathet, weil von Amtswegen muß eingeschritten werden? (Fr. J.)

Hessen. Biedenkopf (Prov. Oberhessen), 28. Januar. [Religiöse Sekte.] In dem benachbarten Dorfe Dautphe macht eine eigne Religionsgemeinschaft viel von sich zu reden. Dieselbe hat sich von der dasigen evangelischen Gemeinde abgesondert und hält ihre besonderen Versammlungen, die ziemlich zahlreich besucht werden. Ein Mann ohne alle Bildung ist der Vorsteher und giebt vor, er sei vom heiligen Geiste berufen, das Wort Gottes zu verkündigen, aber besonders seine Anhänger vom Teufel zu befreien, den er auch schon manchmal gesehen haben will. Das Teufelsaustreiben bringt er dadurch zu Stande, daß der angeblich vom Schwarzen Besessene sich vor der Versammlung entblößt neben ihn auf den Boden legen muß, worauf der Böse sogleich mit einem eigenthümlichen Gefühl, das er zurückläßt, verschwinden soll. Dieser Teufelsbanner hält Reden ohne alle Vorbereitung, indem er vorgiebt, der h. Geist gebe ihm jedesmal am Morgen ein, was er den Tag über reden solle. Dabei ist sein Anhang in Dautphe stark, selbst von auswärts gehen Viele dahin und am Neujahrstage war der Tumult außerordentlich. Von Seite der Geistlichen und der Kirchenvorstände sind Schritte gethan worden, diesem Unwesen ein Ende zu machen und von Seiten des großh. Kreisamts Biedenkopf ist eine Untersuchung eingeleitet.

Nassau. Wiesbaden, 29. Jan. [Gewerbefreiheit und Freizügigkeit.] Der hiesige Gemeinderath war zum Bericht darüber aufgefordert, in welchem Umfange bisher „ausländische" (d. h. deutsche) Gewerbetreibende, insbesondere Bauhandwerker, in Nassau zu gewerblichen Arbeiten zugelassen worden sind oder auch ohne Erlaubniß derartige Arbeiten ausgeführt haben. Bei dieser Gelegenheit hat sich derselbe auf den Grund eines ausführlichen Kommissionsberichts dahin ausgesprochen: daß vollständige Gewerbefreiheit und Freizügigkeit, letztere jedoch nur unter der Bedingung und der Voraussetzung der Gegenseitigkeit zwischen den verschiedenen deutschen Staaten, anzustreben. (Rh. L. Z.)

Schleswig, 27. Jan. [Die friesischen Inseln.] Wegen ihrer deutschen Gesinnung werden die nordfriesischen Inseln jetzt immer mehr bedrängt. So eben läuft hier die Nachricht ein, daß sie dienstpflichtig gemacht werden sollen. Ihre Militärfreiheit haben alle dänischen Könige geachtet und bestätigt. Nur wenn der Staat in Gefahr war, wurden einige Seeleute zum Dienste auf der Flotte ausgehoben. Militärpflichtigkeil würde die Inseln zu Grunde richten; doch danach fragt man jetzt nicht. Die nordfriesischen Inseln leben von der Seefahrt. Ihre Brotherren sind Deutsche. Sie haben nicht den geringsten Vortheil von Dänemark, und ihre einzige Verbindung mit demselben ist die Hörigkeit. 1535 erhielten sie von König Christian III. einen auf Plattdeutsch verfaßten Freiheitsbrief, worin er ihnen alle Freiheiten bestätigte. Sie haben nie Militärdienste für Dänemark gethan. Nach König Christian's VI. Verordnung vom 28. Jan. 1735 sollen die nordfriesischen Insulaner zu ewigen Zeiten von allem Landdienste frei sein. (N. P. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 27. Jan. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung zeigte der Marquis von Normanby an, er werde in der nächsten Sitzung an die Regierung die Frage richten, ob sie irgend welche Nachrichten über die angeblich zwischen Sardinien und Frankreich im Hinblick auf die Einverleibung des Herzogthums Savoyen und der Grafschaft Nizza in letzteren Staat schwebenden Unterhandlungen erhalten habe. Er benutzte diese Gelegenheit, um ein Mißverständniß zu berichtigen, daß seine Aeußerungen vom Dienstag hervorgerufen hätten, vermuthlich, weil er zu leise gesprochen. Er habe damals gesagt, er hege die Hoffnung, die verschiedenen Länder Mittelitaliens würden keiner fremden Intervention unterworfen werden, gleichviel, ob dieselbe für oder gegen einen neuen Zustand der Dinge arbeite. Er fügte hinzu, er hoffe, daß man Sardinien in Bezug auf alles, was die Landesgrenzen betreffe, ebenso gut als ein fremdes Land betrachten werde, wie Oestreich, daß, wenn der geeignete Zeitpunkt da sei, die verschiedenen Staaten Mittelitaliens in der Lage sein würden, ihr zukünftiges Geschick durch ihr eigenes unabhängiges Handeln zu entscheiden, und daß man allen sardinischen Einfluß, möge derselbe nun in der Gestalt der Intervention, oder als Anwendung der Exekutivgewalt auftreten, beseitigen werde. Lord Brougham bemerkte, er könne durchaus nicht einräumen, daß Sardinien in demselben Sinne, wie Oestreich oder Frankreich, eine fremde Macht sei, da das ganze sardinische Gebiet in Italien liege. Der Marquis von Normanby bestritt die letztere Behauptung. Eine auf Verbesserung der Prozedur im Kanzleigericht abzielende Bill wurde auf Antrag des Lordkanzlers zum ersten Male verlesen.

Im Unterhause wurde eine Motion Bouverie's, welche darauf abzielt, dem Unfug Einhalt zu thun, daß am Freitag gelegentlich des Antrages auf Vertagung des Hauses bis Montag alle möglichen Gegenstände aufs Tapet gebracht werden, die dann doch nur oberflächlich erörtert werden können, mit 166 gegen 48 Stimmen verworfen. Sonnabends finden in der Regel keine Sitzungen statt. Dieser Brauch ist Herrn Bouverie zufolge kein sehr alter, sondern stammt aus den Zeiten Robert Walpole's, welcher, da er ein großer Jäger vor dem Herrn war, gern einen Tag in der Woche frei haben wollte, um dem edlen Waidwerke nachgehen zu können. Die Sitte, am Freitage die verschiedensten Gegenstände zur Sprache zu bringen, wird, wie der Erfolg lehrt, von der Mehrheil der Parlamentsmitglieder nicht als Unsitte betrachtet. Sie hat aber hauptsächlich den Zweck, Publikum und Minister au courant zu halten und auf die Wichtigkeit von Dingen hinzuweisen, die sonst vielleicht einschlafen würden. Eine auf Sparkassen bezügliche Resolution des Schatzkanzlers, welche als Vorläuferin einer diesen Gegenstand betreffenden Bill dienen soll, wird angenommen.

— [Schwierigkeiten der italienischen Frage.] Man hatte es sich sehr leicht gedacht mit der Annexion Mittelitaliens an Sardinien, man hatte geglaubt, wenn Napoleon III. mit unseren Antipapisten in das Geschrei des No popery einstimmen werde, dann werde das Papstthum beseitigt sein. Die Schwierigkeiten, die sich erheben, drohen aber zu den größten Verwickelungen zu führen. Die Ministerkrisis in Neapel ist ein sicherer Beweis, daß die katholischen Mächte auf die Politik der vollbrachten Thatsachen nicht ohne Weiteres eingehen wollen, hört man doch selbst, daß die Königin von Spanien entschlossen sei, dem Oberhaupte der katholischen Kirche zu Hülfe zu kommen. Oestreich, das sich selbst nicht stark genug fühlt, den Papst und die Erzherzöge zu restauriren, läßt es offenbar an Bemühungen nicht fehlen, das Feuer zu schüren, und Kardinal Wiseman wird vielleicht Recht behalten mit seinem Ausspruch, kein Thron der Welt stehe in diesem Augenblick so fest wie der von des heil. Petrus. (BHZ.)

— [Der Handelsvertrag mit Frankreich.] Die „Times" nimmt von den Aeußerungen des Kanzlers der Schatzkammer Hrn. Gladstone, Anlaß, ihre Ausstellungen an dem Handelsvertrag und an dem politischen Einverständniß mit Frankreich in fast noch stärkerer Weise auszudrücken, als die Parlamentsmitglieder und die Presse der Opposition es gethan. Sie äußert sich unter Anderm folgendermaßen: „Das Allerneueste an der Sache ist das offenbare Faktum, daß irgend Jemand geprellt ist, obgleich Niemand weiß wer. Schmeicheln wir den Franzosen ins Freihandelthum hinein? Helfen wir Napoleon III. sein Volk mit sich fortreißen? Man bringt zu seinen Gunsten die merkwürdige Ausrede vor, daß er in der

Sache nur auf dem Wege eines Vertragsschlusses etwas thun könne, und zu einem Vertrage gehöre einmal das Handeln und Kaufen. Wir fügen uns nur den Anforderungen der eben entstandenen französischen Verfassung. Eine würdevolle Rolle für Altengland, nicht wahr? Ob es jedoch Napoleon III. auf die Länge viel nützen wird, wenn er seine Unterthanen mit Hülfe der britischen Nation geprellt hat, geht ihn mehr an als uns. Ist es nur nicht auch möglich, daß wir den Geprellten bei uns daheim zu suchen haben, und daß wir im guten Glauben, recht pfiffig gewesen zu sein, selbst die Opfer des harmlosen Betruges sind?" So übel gelaunt ist dieselbe „Times" jetzt, die auf die erste Nachricht von dem national-ökonomischen Umschwung in Frankreich in ihrem Jubel am lautesten war und sogar von Momenten sprach, wo ein freies Volk den Despotismus um seine Vorzüge beneiden dürfe! „Junge Parlamente", schließt die „Times", „sind wie kleine Kinder oft von einer unbequemen Neugier besessen. Sie haben den Instikt, Einen mit Fragen zu quälen, und es ist ein sehr guter Instinkt, denn ohne Fragen würden sie wenig lernen. Es ist aber einfach eine Grausamkeit von Hrn. Gladstone, ein Mitglied, das etwas vom Handelsvertrage gehört hat und gern Alles wissen möchte, mit seiner Unwissenheit aufzuziehen. Mit der Zeit werden wir Alle schon Alles erfahren, aber dann wird leider das Ding geschehen sein, und uns wird nichts übrig bleiben, als über das, was vorüber ist, Reden zu halten. Dahin kömmt es mit uns, wohlgemerkt! Mehr als die Hälfte der Debatten im Parlamente beziehen sich auf Dinge, die vollbracht und unwiderruflich sind. Da wird ein Krieg begonnen, dort ein Vertrag geschlossen, und wir haben nur die bescheidene Aufgabe, Operationen und Maaßregeln auszuführen, wegen deren man uns nicht vorher gefragt hat. Das geht ja nicht anders. Wir haben das Unglück, ein großes Reich zu besitzen, und wir haben auch Kaiser zu Alliirten. Der Senat eines vorgerückten Reiches verzeichnet die Edikte einer höheren Macht. So wird eine Nation alt. Doch, dünkt uns, kann das Parlament, wenn es will, auf eine oder die andere Art eine böse Gewohnheit unterdrücken, bevor sie zu stark wird, und eine Kette zerreißen, ehe sie festgeschweißt ist."

London, 28. Jan. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung trug Lord Brougham darauf an, über die Einfuhr von Baumwolle während der letzten beiden Jahre Bericht zu erstatten, und empfahl, den Zoll auf rohe Baumwolle aufzuheben, dadurch würde die Anpflanzung von Baumwolle in den britischen Kolonien befördet werden, und das „eigenthümliche Institut" der Sklaverei in Amerika einen Stoß erhalten. Der Bischof von Oxfort meinte, man solle den Anbau von Baumwolle in Afrika befördern; wenn man die afrikanischen Häuptlinge lehrte, ihre Unterthanen lieber zu beschäftigen, als zu verkaufen, so würde der Sklavenhandel ein Ende nehmen. Auch Lord Overstone wünschte, daß sich England wegen der Baumwolle möglichst unabhängig von Amerika mache, und auch andere Lords setzten Hoffnungen auf den Baumwollenbau in Afrika. Hierauf erhob sich Lord Normanby zu seiner Interpellation über Savoyen und Nizza. Die Interpellation war gewiß nützlich und nothwendig, aber zu bedauern, daß Lord Normanby nach seiner Weise dabei viel unnöthiges und verkehrtes Zeug redete. Unter Anderm erzählte er, 1848 habe ihm Lamartine gestanden, daß Savoyen, welches schon damals von einer französischen Heimsuchung bedroht war, einer Einverleibung in Frankreich abgeneigt sei. Jetzt habe sich das geändert, jetzt wünsche Savoyen französisch zu werden, und die Schuld davon trage — die konstitutionelle Verfassung! Da die Thatsache selbst nicht richtig ist, so ist es nicht nöthig, jene Erklärung zu beleuchten. Lord Normanby vermißt bekanntlich schmerzlich das süße Nichtsthun, das er ehemals am toscanischen Hofe genoß. Er sagte, daß er für seine Besorgnisse freilich nur die Journale, nämlich „Pays", „Patrie" und „Independance Belge", anführen könne; aber die Erfahrung hätte in jüngster Zeit wiederholt gelehrt, was für eine Bedeutung Journale und anonyme Flugschriften hätten. Lord Granville verspottet die Redseligkeit Normanby's und bemerkt zur Sache Folgendes: „Ihrer Majestät Regierung hat nichts in Erfahrung gebracht (Unser Telegramm in Nr. 28 war also ganz richtig, während die Telegramme der Berliner Zeitungen irrthümlich grade das Gegentheil sagten. D. Red.) über eine Verhandlung, die, wie die ministeriellen Journale in Paris berichten, zwischen Frankreich und Sardinien geführt werden soll in Bezug auf eine Einverleibung des Herzogthums Savoyen und der Grafschaft Nizza in die Besitzungen des Kaisers der Franzosen. Zugleich halte ich es für angemessen, hinzuzufügen, daß die französische Regierung längst bekannt ist mit den Ansichten unsrer Regierung über eine Abmachung dieser Art, und ich kann den edlen Marquis über Einen Punkt beruhigen, nämlich, daß es vollkommen lächerlich ist, anzunehmen, daß der glückliche Abschluß eines Handelsvertrages, der zum Besten beider Länder dienen soll, jemals den geringsten Einfluß auf Ihrer Majestät Regierung haben könne, um sie zu hindern, in der festesten und dabei freundlichsten Weise die Ansichten auszudrücken, die sie über irgend eine große europäische Angelegenheit hegen mag." Die Lords riefen: „Hört, hört!" und gingen auseinander.

Im Unterhause war der Freitagabend für das bunte Allerlei, das Herr Bouverie so eben als schmähliche Zeitvergeudung beklagte. Von allgemeinem Interesse war nur eine Interpellation des Herrn Griffith, veranlaßt durch die Nachricht einer französischen Zeitung, 30,000 Franzosen würden in Livorno erwartet. Er fragte, ob Lord J. Russell Grund hätte, zu glauben, daß die französische Regierung beabsichtige, Schritte zu thun, um die Einverleibung der Staaten Mittelitaliens in Sardinien zu hindern. Lord J. Russell sagte, er halte die Nachricht von der Absendung von 30,000 Franzosen für unwahr; er habe gewiß keinen Grund, zu glauben, daß die französische Regierung einen Schritt dieser Art thun werde, um die Einverleibung der mittel-italienischen Provinzen zu verhinden, im Gegentheil, er halte das für höchst unwahrscheinlich.

Frankreich.

Paris, 27. Jan. [Unzufriedenheit der Industriellen.] Die Regierung läßt es an nichts fehlen, die Vorgänge in den Industriebezirken als bedeutungslos darzustellen. Indessen, was in Lille und Roubaix sich ereignet hat, darf als ein Symptom des allgemeinen Widerspruchs der betheiligten Klassen gegen die handelspolitischen Reformen nicht unterschätzt werden. Die Börse nimmt diese Dinge nicht leicht. Die Begebnisse in Roubaix haben die Meinung, die man gelegentlich schon sonst aussprechen hörte, wieder laut werden lassen, die Meinung, daß die Marianne nicht schlafe. Es sind Agitationsmittel in Bewegung gesetzt worden, die darauf schließen lassen, daß die Faktionen ihr heimliches Treiben nur suspendirt hatten, daß sie aber auf der Lauer liegen und ihrer Zeit warten. Wird es gelingen, Ruhe im Lande zu erhalten, ohne den Frieden nach Außen von Neuem in Frage zu stellen? Oder wird das Experiment, die innere Gährung durch auswärtigen Ruhm niederzuhalten, nachdem es zweimal gelungen ist, durch unabläßige Wiederholung zu einer dauernden Institution erhoben werden? Solche Fragen, an der Schwelle der eben proklamirten Epoche dauernder Prosperität aufgeworfen, sind wenig geeignet, dem Programm, mit welchem der Kaiser vor die Nation getreten ist, die Sympathien zu erwecken, ohne die es nicht ausgeführt werden kann. (BHZ.)

— [Der Anschluß Nizza's an Frankreich.] Die „Patrie" beschäftigt sich heute wieder mit der Annexion der Grafschaft Nizza. Am Schlusse des Artikels heißt es: „Aber ist es nicht genug, einen Blick auf die Karte zu werfen, um zu begreifen, daß Nizza ein von unserm Land abgerissenes Stück ist? Ist es nicht genug, einen Blick auf die Karte zu werfen, um zu begreifen, daß Frankreich an demselben Tage, an dem es in den Besitz der Alpengrenze gegen Savoyen gelangt, folgerichtig auch die Seealpen haben muß? Frankreich gehässige Verträge haben anders darüber bestimmen können, aber sie haben die Geographie verletzt, und die Diplomatie im Jahre 1815 hat einer offenbaren Verletzung der Natur sich schuldig gemacht. Eine weise und hellsehende Politik wird den natürlichen Zustand der Dinge wieder herstellen. Man wird nicht darauf bestehen, Länderstriche zu trennen, die durch so viele Bande an einander geknüpft sind, und die große Nation, die Frankreich heißt, wird nicht mehr einen Grenzfluß haben, den man Var nennt." Diese unverschämte Sprache kann die europäischen Mächte über die Stellung, welche sie in dieser Angelegenheit zu nehmen haben, nur vollends aufklären. (Uebrigens dementirt ja die piemontesische Regierung immer noch entschieden die Idee der Annexirung von Savoyen an Frankreich. Vergl. das Telegr. aus Chambery in der gestr. Ztg. D. Red.)

— [Mißstimmung der Industriellen.] Es herrscht im Norden, wenn auch künstlich angefacht, eine Aufregung in der Arbeiterklasse, die bedenklich zu werden anfängt, da die Fabrikherren ernstlich mit Entlassung von Tausenden zu drohen begonnen haben. Man sprach sogar von ausgebrochenen Unruhen, man nannte Lille, man ging weiter und wollte von Truppenentsendung nach dem Norden wissen, und dergleichen mehr (s. ob.). Wenn nun auch nach eingezogenen Erkundigungen an betreffender Stelle diese Thatsachen in Abrede gestellt wurden, so ist doch zugegeben worden, daß eine Aufregung in jenen Gegenden herrsche, die man in solchem Umfange nicht erwartet hätte. In Poitiers soll es der klerikalen Partei gelungen sein, Aeußerungen und Demonstrationen zu Gunsten des weltlichen Besitzthums des Papstes in die Massen und auf die Straßen verpflanzt zu haben. Alles dies ist nun nicht so besorglich, wie es im Auslande erscheinen dürfte, aber als Ausdruck der Stimmung durchaus beachtenswerth. Wenn einmal in Frankreich der Begriff Emeute sich irgend wie und wo, sei es auch auf dem kleinsten Punkte, kundzugeben beginnt, so ist ihre Ausdehnung unberechenbar. In der Regierungssphäre ist man durchaus deshalb nicht zu Konzessionen bereit, im Gegentheil, man macht sich bereits mit der Idee vertraut, allzugroßen Arbeiterentlassungen durch Gründung von Staatsetablissements entgegenzuarbeiten und gegen die Fabrikherren, falls sie illegaler Mittel sich bedienen sollten, mit den strengsten Strafen vorzugehen. Der Kaiser wollte seinem unumstößlich ausgesprochenen Willen durch die Ernennung Michael Chevaliers zum Minister die Krone aufsetzen, doch soll Letzterer aus Gesundheitsrücksichten das Portefeuille ausgeschlagen haben. — Ich höre soeben aus guter Quelle, daß in der That Truppen entsendet sind, und zwar nicht bloß nach den Departements des Nordens, sondern auch nach Genua. Letztere Expedition würde allerdings andere Motive voraussetzen lassen. (Pr. Z.)

— [Seidenbau in Frankreich.] Vor dem Jahre 1789 brachte Frankreich jährlich 6,500,000 Kilogr. Seiden-Kokons hervor; während der Revolution fiel der jährliche Ertrag auf 3,600,000 K., stieg unter dem Konsulate wieder auf 4,200,000 K., unter dem Kaiserreiche auf 5,200,000 K., und blieb beständig im Wachsen bis 1853. 1830 betrug die Produktion 11 Mill. K., 1840 15 Mill., und von 1846 bis 1853 im Mittel über 24 Mill. K.; endlich erreichte sie 1853 das Maximum mit 26 Mill. K.; von nun an ging sie bedeutend zurück und sank 1855 auf 7½ Mill. K. In den letzten Jahren betrug der mittlere Preis 8 Fr. das Kilogr. gegen 2 Fr. 50 C. in der Zeit vor der Revolution. — Die Zahl der Webestühle betrug 15,000 im Jahre 1780, 3000 während der Revolution, 8000 i. J. 1805, 11,000 i. J. 1811, 22,000 i. J. 1820, 47,000 i. J. 1846 und endlich 72,000 i. J. 1855.

Paris, 28. Jan. [Tagesbericht.] Das Tagesinteresse hat sich vom Handelsvertrage ab- und der italienischen Frage wieder zugewandt. Die Gerüchte von Arbeiterunruhen, die in den nördlichen Departements ausgebrochen sein sollten, haben sich überdies als grundlos herausgestellt. Die Handelskammer von Nimes, Morez (Jura) und Saint Dizier haben Adressen geschickt, in denen sie sich mit dem kaiserl. Programm vollkommen einverstanden erklären; auch aus Tarbes (Hochpyrenäen) hat Hr. Fould eine solche Adresse mitgebracht. — Der neue Gesandte für Griechenland, Bouree, ist bereits nach Athen unterweges. Der seit drei Tagen in Marseille fällige Levante-Dampfer war bis heute noch nicht in Sicht. — Die überraschende Nachricht, daß Hr. Rouher sein Portefeuille an Hrn. Francqueville abgeben wird, findet auch wohl darin ihren Kommentar, daß der Herzog von Montebello von Petersburg definitiv abberufen und durch Hrn. Rouher ersetzt werden soll. — Am 24. Jan. hat der Spezial-Marine-Kriegsrath, welcher über die Strandung des „Duguesclin" an der bretagnischen Küste sein Urtheil sprechen sollte, den Fregattenkapitän Chou freigesprochen, den Steuermann Picard aber zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Das „Bulletin des Lois" veröffentlicht ein Dekret, womit dem Marineminister ein außerordentlicher Kredit von 147,300 Fr. zur Herstellung einer schwimmenden Korrektionsanstalt im Hafen von Brest bewilligt wird. — Graf Persigny wird in den ersten Tagen der nächsten Woche hierher kommen. Lord Cowley soll vorläufig Paris nicht verlassen. Um so wahrscheinlicher wird also die baldige Ankunft des Grafen v. Cavour. Marquis Pepoli ist bereits hier angekommen. — Herr Drummond-Hay, der englische, und Hr. v. Castillon, der französische Geschäftsträger für Marokko, haben der von dem marokkanischen Sultan anberaumten Friedensbesprechung in Tanger beigewohnt. Man hofft auf baldige Beilegung des Krieges. — Gestern gab der Herzog von Malakoff ein großes Diner. Unter den Gästen befand sich General Changarnier. — Heute sind wieder nicht weniger als drei Broschüren in dem Verlage von Dentu allein erschienen. — Der Komponist Jakob Offenbach ist als Franzose naturalisirt worden. — Man glaubt zwar nicht, daß Oestreich die Vereinigung Mittelitaliens mit Savoyen mit den Waffen in der Hand verhindern will; man ist aber überzeugt, daß in Venedig solche Ereignisse eintreten werden, die neue und ernste Komplikationen herbeiführen. — Die Marineverwaltung hatte Anfangs die Absicht, 18 Kanonenboote auf drei Transportschiffen nach China zu senden. Nachträglich hat man sich entschlossen, deren nur 4 auf jedes Schiff zu laden, und deshalb statt dreier nunmehr fünf Transportschiffe zu befrachten. Die Schiffe gehen von Toulon aus in See. — In Namur entdeckte man dieser Tage beim Auswerfen der Fundamente einer neuen Schule einen altrömischen Begräbnißplatz. Es wurden eine Menge Vasen, Lampen, Münzen, Glasgefäße, Inschriften und Särge gefunden.

Paris, 29. Jan. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" meldet, der Kaiser habe gestern einer Sitzung des Minister- und des Geheimen Rathes präsidirt und die Kaiserin habe an den Berathungen Theil genommen.

Italien.

Turin, 27. Jan. [Kleine Notizen.] Die offizielle Zeitung bringt das neue Budget für 1860, das schon im Voranschlag ein Defizit von 40,205,128 Fr. ausweist. — Graf Cavour läßt schon jetzt die Sitze der Deputirten im Turiner Parlamentshause vermehren. Auch für die Romagnolen werden die Plätze hergerichtet. Wenn man der „Patrie" Glauben schenken darf, so ist nicht mehr die geringste Hoffnung vorhanden, daß die „revoltirten Provinzen" zum Kirchenstaate zurückkehren. — Für die Verschönerung von Florenz stellt der Gonfaloniere (Bürgermeister) große Projekte in Aussicht: Anlegung neuer Straßen, Erbauung von Märkten, Wasserleitungen ꝛc. — An den Festungswerken von Livorno und Bologna wird fleißig gearbeitet.

— [Personalien.] Herrn Boncompagni's Abreise nach Florenz steht nahe bevor. Ratazzi ist nach Nizza abgereist. Bekanntlich war Boncompagni in Folge der Rückkehr Cavour's ins Amt von Florenz nach Turin beschieden worden. Ratazzi ist Nizzaner und ohnehin leidend. Einer der wichtigsten Schritte, die durch Boncompagni's Anwesenheit entschieden wurden, ist der, daß Fanti, der vor seinem Eintritte ins Kriegsministerium zu Turin Feldherr der mittel-italienischen Liga war, auch als sardinischer Kriegsminister diesen Posten behält und von Farini und Ricasoli darin bereits bestätigt wurde. Massimo d'Azeglio's Ernennung zum Gouverneur von Mailand gilt als vollbrachte Thatsache. Azeglio ist Schwiegersohn Manzoni's und in Mailand sehr beliebt. Die Uebernahme dieses Amtes beweist zugleich, daß zwischen Azeglio und Cavour wieder vollkommene Einmüthigkeit herrscht.

— [Manifestationen in Savoyen.] Ein Korrespondent der „Indépendance" aus Chambery meldet, daß zum nächsten Sonntage, 29. Jan., in Chambery eine anti-annexionistische Kundgebung vorbereitet werde, „daß jeder ernstliche Versuch, den patriotischen Gefühlen des Landes Zwang anzuthun, auf blutigen Widerstand stoßen würde und selbst zum Bürgerkriege führen könnte", und endlich, „daß die Häupter der klerikalen Partei, die Erfinder und Betreiber dieser ganzen Angelegenheit, in die sie sich weniger aus Liebe zu Frankreich, als um dem liberalen Ministerium in Turin ein Bein zu stellen, eingelassen, bereits vor den Folgen ihrer Umtriebe zu zittern anfangen und mehrere derselben sogar schon ihren Gegnern Anträge zur Aussöhnung gemacht haben, die jedoch mit Verachtung zurückgewiesen worden seien."

Turin, 29. Januar. [Rundschreiben Cavour's.] Graf Cavour hat unterm 27. Januar ein Rundschreiben an die Gesandtschaften erlassen. In demselben heißt es unter Anderem: Die Völker Mittelitaliens haben den Kongreß vertrauensvoll acceptirt, ernste Begebenheiten haben aber die Vertagung desselben zur Folge gehabt. Die Broschüre: „Der Papst und der Kongreß", deren Wichtigkeit sich nicht verkennen läßt, das Schreiben des Kaisers Napoleon, und die Reden der Königin von England, sowie Lord Palmerston's sind Thatsachen, welche die Unmöglichkeit der Restauration in Mittelitalien dargethan haben. Man hat die Gewißheit, daß der Kongreß augenblicklich nicht zusammentreten werde. Die Regierungen Mittelitaliens haben Angesichts dieser Bedingungen die hohe Pflicht, den gesetzlichen Bedürfnissen der Völker, deren Haltung Europa so sehr in Erstaunen gesetzt hat, zu genügen. Die Regierungen haben ihrerseits den Wünschen der Provinzen Rechnung getragen, indem sie das Statut des sardinischen Wahlgesetzes proklamirten. Graf Cavour erinnert, indem er diese Thatsachen veröffentlicht, schließlich daran, daß er sich nie seiner Verantwortlichkeit entziehen werde für die Ruhe Europa's und die Pazifizirung Italiens. (Tel.)

Florenz, 25. Jan. [Freudenbezeugungen; Akademie; das Bombenkomplott; Prinz Alfred.] In den Staaten der Emilia, in Modena, Reggio, Guastalla, Piacenza und Bologna hat man die Berufung Cavour's zum Ministerpräsidenten mit Illuminationen begrüßt. Ein öffentlicher Ball in Bologna in den Sälen des Marquis Mazzacurati hat zum Besten der venetianischen Emigration einen Reinertrag von 10,000 Fr. abgeworfen. — Diesen Morgen hat hier unter großen Feierlichkeiten die Eröffnung der seit Jahren verkümmerten und nun durch nationale Munifizenz wieder restaurirten Akademie der schönen Künste stattgehabt. — In Betreff des Bombenkomplotts hat man noch keine bestimmten Anhaltspunkte gefunden. Mehrere der Verhafteten, darunter einige Offiziere aus der großherzoglichen Guardia Nobile, sind wieder in Freiheit gesetzt worden. In Livorno ist man glücklicher gewesen. Auch dort hat man bei einem Feste des Festungsgouverneurs Bomben explodiren lassen. Die Polizei hat indessen einen dieser Elenden bei frischer That erwischt. — Wir haben den kleinen englischen Matrosen Prinzen Alfred von England hier. Er ist von Livorno herübergekommen, wo sich in diesem Augenblicke ein kleines englisches Geschwader befindet. (K. Z.)

Rom, 16. Jan. [Zur Statistik des Kirchenstaates und der römischen Kirche.] Der Kirchenstaat besteht aus 5 Legationen: 1) Rom mit den 3 Delegationen Viterbo, Civita Vecchia und Orbieto; 2) der Romagna mit den 4 Delegationen Bologna, Ferrara, Forti und Ravenna; 3) den Marken mit den 6 Delegationen Ancona, Urbino, Pesaro, Macerata und Bretto, Fermo, Ascoli und Camerino; 4) Umbrien mit den 3 Delegationen Spoleto, Perugia und Rieto; 5) der Campagna mit den 3 Delegationen Velletri, Frosinone und Benevent. Der Kirchenstaat zählte auf 12,041 (ital.) Quadratmeilen im Jahre 1858 3,124,668 Einwohner, unter denen 9—10,000 Juden und Protestanten sind. Die Staatseinnahme betrug in demselben Jahre 14,752,365 Scudi (à 45 Sgr.), die Ausgabe 14,568,507 Scudi. Die Einnahme ist demnach ungefähr gleich 22,128,547 Thlr., und es käme auf den Kopf der Bevölkerung in runder Summe eine Steuerlast von 7 Thlrn., die sich aber wesentlich dadurch erhöht, daß alle Geistlichen und die Insassen religiöser Institute davon frei sind und mit 8 Thlrn. nicht zu hoch gegriffen sein wird. Die Staatsschuld war 66,471,271 Skudi. Die Armee war 15,239 Mann stark mit 1200 Pferden. Dazu kommt die zum persönlichen Schutze des Papstes bestimmte Nobelgarde. Was die geistliche Verwaltung anlangt, so sind dem römischen Episkopate unmittelbar unterworfen, und zwar in Europa: 78 Bischöfe, 104 Erzbischöfe, 419 Suffraganbischöfe und 25 Delegationen nnd Präfekturen; in Afrika: 6 Bischöfe und 14 apostolische Präfekturen; in Asien: 6 Patriarchen, 6 Erzbischöfe, 466 Bischöfe und 43 apostolische Präfekturen; in Amerika: 16 Erzbischöfe, 83 Bischöfe, 10 Vikare. Dazu kommen noch überhaupt 281 Erzbischöfe und Bischöfe in partibus infidelium.

— [Zustände in Neapel.] Widerstand ist noch immer in Neapel das Stichwort der Partei, an deren Spitze die Königin Mutter und der Graf Ludolf stehen und in deren Stricken der junge König liegt. „Isolirung Neapels vom übrigen Europa",

ist das zweite Wort dieser Leute. Der neapolitanische Korrespondent des „Nord" entwirft ein düsteres Bild von der jetzigen Lage in Neapel, das leider mit den Berichten anderer Blätter stimmt. Die Kamarilla der Königin Mutter hat zu Vollführern ihrer Stillstands-Politik ein Triumvirat, das aus Msgr. Hallo, einem Prälaten, „dessen Ideal von einem Staate die Verwaltung und die Ordnung eines Klosters ist", ferner dem Obersten Latour, „einem alten Haudegen, der nur den Korporalstock kennt", und Hrn. Troja, der aus dem Katechismus eine Verfassung zusammengesetzt hat", besteht. Dieses Triumvirat hat sich in letzter Zeit namentlich durch zahlreiche Verhaftungen bemerkbar gemacht, unter denen sich auch Priester befinden, welche nicht gegen das verderbliche Prinzip der Nicht-Intervention, das von Frankreich und Sardinien vertreten werde, predigen wollten. Bei diesem Terrorismus ist es indeß dem Könige nicht ganz geheuer; ein Kabinetsrath folgt dem andern; Männer von gemäßigten Grundsätzen, wie Fürst Cassero, haben Reformen und Konzessionen angerathen.

Portugal.

Lissabon, 26. Jan. [Die Cortes] sind heute feierlich eröffnet worden; der König verkündete in der Thronrede, daß Portugal mit allen Völkern in freundlichem Vernehmen stehe. (Tel.)

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Jan. [Stimmung in Schleswig; das Ministerium.] Der König hält heute auf dem Christiansborger Schlosse eine Geheimerathssitzung. Morgen reist der Minister des Auswärtigen und interimistische Minster für Schleswig, Baron Blixen-Finecke, nach Flensburg ab, wo er sich einige Tage aufzuhalten gedenkt. Es kann nicht schaden, wenn er über die dort herrschende Stimmung durch Autopsie ein Urtheil gewinnen will. Allerdings ist es freilich noch zweifelhaft, ob er es will; aber selbst wenn er es wollte, sind die Schwierigkeiten, die sich ihm bei der Führung seines schleswigschen Portefeuilles entgegenthürmen, als fast unbesiegbar zu betrachten. Denn es hat sich ein so tiefer Riß zwischen der deutschen Bevölkerung Schleswigs und den dort wohnenden Dänenfreunden, denen sich die dort angestellten Dänen zugesellen, gebildet, daß eine Versöhnung und Ausgleichung unmöglich scheint. Denn wenn die Regierung den deutschen Schleswigern Konzessionen machte, so würden sich die hiesigen Dänen und ihre Freunde in Schleswig wie ein Mann erheben, um den Minister, der seit der Veröffentlichung des in seiner Eigenschaft als Minister des Auswärtigen an seinen Schwager, den Prinzen Christian zu Dänemark gerichteten Schreibens ohnehin von der hiesigen Presse viel zu leiden hat, der öffentlichen Meinung als „Verräther", Aufrührer und „Schleswig-Holsteiner" zu denunziren. — Mit der Vervollständigung des Ministeriums will es nicht vom Flecke, und der bisherige dänische Gesandte am Londoner Hofe, Admiral van Docrum, der das ihm angebotene Marineministerium ausschlug, ist deshalb nicht bloß von seinem Gesandtschaftsposten abberufen worden, sondern förmlich in Ungnade gefallen. (N. Z.)

Flensburg, 27. Januar. [Adresse an den König; Unfug.] In der gestrigen Sitzung stellte der Abgeordnete Verbitter v. Ruhmohr, von Rundhof, den Antrag, in Anleitung der dermaligen Lage der öffentlichen Verhältnisse des Landes, an den König eine Adresse zu richten. Bekanntlich gehört die Eingabe von Adressen an den Landesherrn in der schleswigschen Ständeversammlung nicht zu den regelmäßigen, durch das Herkommen eingeführten Förmlichkeiten, und hat daher die Ankündigung einer solchen allerdings die Bedeutung eines von Seiten der Ständeversammlung in Aussicht stehenden, außerordentlichen Schritts. — Der Rathmann Thomsen von Oldensworth beschwerte sich, daß mehrere, im Konservationszimmer ausliegende, an die Ständeversammlung gerichtete Adressen von boshafter Hand besudelt, und absichtlich verunstaltet worden seien. Der Präsident bedauerte keine Mittel in Händen zu haben, den Thäter ausfindig zu machen, und zur Rechenschaft zu ziehen. Da das Konservationszimmer, mit Ausnahme des dienstthuenden Personals, nur von Mitgliedern der Versammlung betreten wird, so kann diese kleinliche Bosheit wohl nur von einem Abgeordneten ausgegangen sein, wie denn auch die Beschaffenheit der Besudelung von der Art gewesen sein soll, daß über die Person des Urhebers nicht wohl ein Zweifel stattfinden konnte. (Pr. Z.)

Amerika.

Newyork, 11. Jan. [Zur Charakteristik des Parteikampfes in den Vereinigten Staaten] stellt „Daily News" nach Korrespondenzen aus Amerika und nach amerikanischen Zeitungen folgende Data zusammen: „Im Senat hat die südliche Oligarchie, wie man die Verfechter der Sklaverei nennt, das numerische Uebergewicht, oder sie ist beständiger auf ihrem Posten, sonst hätte es ihr nicht gelingen können, die Vorsitzenden fast aller wichtigen Ausschüsse aus ihrer Mitte zu wählen. Bei der Organisirung der Ausschüsse vergeht kein Tag ohne Debatten über die Sklavenfrage, und keine Stunde, ohne daß die Senatoren sich auf einen Ausbruch von Gewaltthätigkeiten gefaßt machen. Früher pflegten die Senatoren aus dem Süden die vom Norden wegen ihrer religiösen Abneigung vor dem Duell zu verhöhnen. Zunächst begannen sie in Washington die Waffen zu tragen, die der Sklavenhalter daheim zu führen gewohnt ist, um gelegentlich selbst auf dem Kapitol Dolch oder Pistole zu ziehen. Jetzt hören wir, daß auch die nördlichen Mitglieder alle, mit Ausnahme von Herrn Sumner, geladene Revolvers tragen. Im Repräsentantenhause wird die Geduld der nördlichen Mitglieder ebenfalls auf die härteste Probe gestellt. Die Verfassung verbietet, vor der Organisirung des Hauses, d. h. vor erfolgter Sprecherwahl, irgend ein anderes Thema als diese Wahl oder die Vertagungsfrage zu besprechen. Die Nord-Männer müssen, da sie sich auf den Standpunkt der Verfassung stellen, auch hierin konstitutionell sein und schweigend ihren Unmuth verbeißen, während die Gegner die Zeit mit leidenschaftlichen Deklamationen vertrödeln. Der Kandidat des Nordens ist seit Wochen nur durch den Mangel von 4 Stimmen vom Sprecherstuhl ferngehalten, und viele Wochen sind nicht mehr übrig, da die Session gesetzlich am 4. März zu Ende sein muß. Indeß sind alle Mitglieder in gespannter Erwartung. Man kennt nämlich die Anträge, die der Süden im Schilde führt. Der Süden will eine schon vor 25 Jahren ausgesprochene, damals von einem Generalprokurator von Massachussetts und selbst von Hrn. Everett und anderen „Unions-Rettern" belobte Drohung ausführen und Behufs einer Untersuchung eines angeblichen nördlichen Komplotts die Auslieferung von Personen und Briefschaften an die Gerichtshöfe im Süden verlangen. Vorsichtshalber ist Dr. Howe aus Boston nach Kanada und Herr Gerrith Smith ins Irrenhaus gewandert. Namentlich soll von den einzelnen nördlichen Staatenregierungen jedes Mitglied der „Auswanderungs-Hülfsgesellschaft" (welche Kansas mit freien Ansiedlern bevölkerte), jeder als Abolitionist bekannte Amerikaner, Jedermann, der flüchtige Sklaven beherbergt hat, reklamirt werden! Bei natürlich vorauszusehender Verweigerung dieses wahnsinnigen Verlangens wollen die Südländer die Union für aufgelöst erklären und einen südlichen Staatenbund proklamiren, dessen Bildung der Norden nicht zugeben könnte. Dieses Programm selbst ist eine Drohung, die vielleicht nicht ganz ernst gemeint ist, doch in so kritischen Zeiten ist auch das Unglaubliche möglich. Wie ruchlos die Auslieferung eines einzigen Menschen an die „unparteiischen" Gerichtshöfe des Südens sein würde, zeigt die Behandlung, die so vielen Fremden im Süden zu Theil wird. Es sind auch Briten unter den Opfern. Alexander Zate, ein Schotte, wurde wegen Verdachts abolitionistischer Gesinnung verhaftet und dem Pöbel von Nord-Karolina überlassen, der ihn halbtodt lynchte. James Power, ein Steinmetz aus Wexford (Irland), der am neuen Staatenhause in Columbia arbeitete, machte gegen Jemand die Bemerkung, man sehe ihn über die Achsel an, weil die Arbeit in einem Sklavenstaat für eine Erniedrigung gelte. Dafür hungerte er erst drei Tage im Gefängniß, kam dann vor den Mayor, der ihn auf weitere sechs Tage einsperrte und dann dem Pöbel übergab. Dieser weiße Pöbel ließ ihn auf allen Stationen der Bahn, die ihn bis Charleston schaffte, durch Neger peitschen, theeren und federn. In Charleston wurde er nach Newyork eingeschifft. Im Gefängniß zu Charleston tröstete ihn der Arzt mit dem Beispiel eines anderen Mannes, der unter ähnlichen Umständen 500 Peitschenhiebe erhalten habe. Ebenso wurden in Alabama unlängst zwei arme italienische Leierkasten-Jünger behandelt. Zwei amerikanische Bürger, die aus Havannah in Charleston ankamen, wurden bloß über die Grenze geschafft, nachdem man ihnen Kopfhaar und Bart auf einer Seite abgeschoren hatte. In Nord-Karolina sitzt auch, wegen Verkaufs einiger von der südlichen Zensur verbotener Bücher, der Geistliche Daniel Worth im Gefängniß, um nach einem Quasigericht im April an den Pranger gestellt und ausgepeitscht zu werden."

Militärzeitung.

Preußen. [Organisation der Artillerie.] Nicht die drei reitenden Batterien jedes preußischen Artillerieregiments, wie erst die allgemeine Annahme lautete, sollen in Zukunft mit den gezogenen Geschützen bewaffnet werden, sondern drei schwere Fußbatterien, so daß sich jedes dieser Regimenter bei seinen 12 Feldbatterien aus drei zwölfpfündigen, drei gezogenen sechspfündigen, drei Haubitz- und drei reitenden sechspfündigen Batterien zusammengesetzt befinden würde. Der Vorgang der Bewaffnung mit den gezogenen Kanonen dürfte indeß im Gegensatz zu meinen und anderen früheren Mittheilungen schwerlich vor Mitte künftigen Sommers statthaben, denn die von einigen Zeitungen bereits gebrachte Nachricht, daß erst von jedem Artillerieregiment eine gewisse Anzahl Unteroffiziere (die Zahlenangaben schwanken zwischen 18 und 24) bei der hiesigen Geschütz-Prüfungskommission, welcher hierzu eben zwei vollständige Batterien zugetheilt sind, zu Instruktoren für diese neue Waffe ausgebildet werden sollen, bestätigt sich vollkommen, und zwar ist der Termin für die Einberufung der ersten, immer aus drei Artillerie-Regimentern zusammengesetzten Abtheilung dieser Instruktionsunteroffiziere für Anfang März, der Lehrkursus jeder dieser Abtheilungen aber auf 6 Wochen angesetzt. Auch die Regiments- und betreffenden Abtheilungskommandeurs der Artillerie, wie nicht minder die Hauptleute und Premierlieutenants der für die neue Bewaffnung bestimmten Batterien und die sämmtlichen Feuerwerkslieutenants der Artillerie sollen erst noch bei der vorgenannten Kommission einen ähnlichen, nur kürzer bemessenen Kursus durchmachen. Uebrigens werden die gezogenen Batterien ebenso wie alle anderen auf dem Kriegsfuße nicht aus vier, sondern aus acht Geschützen bestehen, so daß also nach der völligen Ausführung dieser Maaßregel für den Kriegsstand die Anzahl der gezogenen Kanonen bei der preußischen Feldartillerie sich bei 27 derartigen Batterien auf 216 belaufen würde.

Niederlande. [Verstärkung der Miliz durch Schützenkorps.] Seitens der niederländischen Regierung wird beabsichtigt, der Miliz (Schuttery, ungefähr ein Mittelding zwischen der preußischen Landwehr und der französischen Nationalgarde) dadurch eine höhere Vertheidigungskraft zu schaffen, daß die Bürgerschützen-Gesellschaften militärisch organisirt und derselben einverleibt werden sollen. Die Büchsen würden den letzteren dabei vom Staate geliefert werden, namentlich aber wird der Gedanke dabei festgehalten, die Milizoffiziere und Unteroffiziere aus diesen Körperschaften hervorgehen zu lassen. Bei den eigenthümlichen Landwehrverhältnissen von Holland ist allerdings eine mit starken Schützenkorps ausgerüstete Volkswehr immer zu einem höheren Gewicht als anderswo anzuschlagen, besser blieben indeß die gezogenen Waffen zur Ausrüstung der Truppen des stehenden Heeres zu verwenden, wo sich zur Zeit bei den 36 Bataillonen der Infanterie desselben nur zwei, die beiden Garde-Jägerbataillone, damit versehen befinden.

Literarisches. Von dem Parlamentsgliede Herrn Kinglake (der Verfasser der „Eothen") werden so eben die Denkwürdigkeiten des Lords Raglan, des englischen Oberbefehlshabers in der Krimm, zum Druck vorbereitet. Den Marschällen Canrobert und Pelissier sind von dem Herausgeber die sie betreffenden Stellen dieser Schrift vorher mitgetheilt worden, damit sie gleichzeitig mit dem Erscheinen des Werkes ihre Gegenbemerkungen veröffentlichen können. — Im französischen Kriegsministerium wird dagegen ein topographisches Album des letzten italienischen Feldzugs ausgearbeitet, wozu sich die französischen Offiziere zur Erzielung einer größeren Genauigkeit ihrer Arbeit an den k. k. Feldmarschall Heß um genaue Mittheilungen über die hauptsächlichsten Stellungen der östreichischen Armee während des vorigen Feldzugs gewandt haben. Auf Veranlassung des hiervon unterrichteten Kaisers Franz Joseph ist nicht nur diesem Wunsche sofort entsprochen, sondern zugleich dem französischen Kriegsministerium jede sonstige Auskunft zugesagt worden, welche dasselbe über den betreffenden Krieg von den östreichischen Militärbehörden etwa begehren sollte. — Das gerade Gegenstück zu dieser militärischen und schriftstellerischen Kourtoisie ist hingegen von Dänemark in Bezug auf die eben erschienene Generalkarte von Schleswig-Holstein des Hauptmanns Geerz, ehemaligen Oberquartiermeister der schleswig-holsteinschen Armee und jetzt beim großen preußischen Generalstabe, geliefert worden. Dieselbe war, als der dänischen Regierung mißliebig, von dieser bereits ein volles Jahr vor ihrem wirklichen Erscheinen in Dänemark verboten. — In Wien wird dem Vernehmen nach die Gründung einer amtlichen militär-wissenschaftlichen Zeitung beabsichtigt, zu deren Redakteur der auch bereits als belletristischer Schriftsteller bekannte Oberlieutenant Weilen berufen sein soll. — Als Redakteure der mit diesem 1. Januar hier im Verlag bei Hirschwald erschienenen „Preußischen militärärztlichen Zeitung" finden sich der Dr. F. Löffler, Oberstabs- und Regimentsarzt des 12. Infanterieregiments, und Dr. L. Abel, Stabsarzt am Invalidenhause zu Berlin, unterzeichnet. —p.

Preußen. [Die neue Organisation des Gardekorps.] Die neue Armeeorganisation wird auch für das Gardekorps weitgreifende Veränderungen in ihrem Gefolge haben. Dasselbe besteht jetzt aus 4 Infanterieregimentern zu 3 Bataillons, 1 Reserve-Infanterieregiment zu 2 Bataillons, 1 Jäger- und 1 Schützenbataillon, 6 Kavallerie-, 1 Artillerieregiment und 1 Pionierabtheilung. Nach der beabsichtigten Organisation würde es nun bestehen aus: 8 Infanterieregimentern zu 3 Bataillons, indem die bisherigen in 4 Regimenter eingetheilten 12 Garde-Landwehrbataillons zu einem 5., 6., 7. und 8. Garde-Infanterieregiment gemacht werden. Ob bei diesen auch der Unterschied von 2 Garde-Infanterie- und 2 Grenadierregimentern, wie bei den jetzt schon bestehenden gemacht werden wird, weiß man noch nicht. Die bisherigen 4 Garde-Landwehrregimenter bleiben in den Provinzen stehen, und zwar soll, wie man hört, das 1. mit seinen drei Bataillons Königsberg, Stettin und Graudenz nach Königsberg, das 2. mit seinen drei Bataillons Berlin, Magdeburg, Kottbus nach Magdeburg, das 3. (Görlitz, Breslau, Lissa) nach Breslau und das 4. (Hamm, Koblenz, Düsseldorf) nach Koblenz zu stehen kommen, so daß also Gardetruppen des stehenden Heeres auch in den Provinzen garnisoniren werden. Der Uebergang in dieses Verhältniß wird keine Schwierigkeiten darbieten, da die 12 Garde-Landwehrbataillons bereits seit der Mobilmachung im vergangenen Jahre als Stammbataillon ihre Mannschaft bei den Fahnen haben. Das Garde-Reserveregiment, welches nur 2 Bataillons hat, erhält entweder, analog mit den 8 Reserveregimentern der Linie, ein Füsilierbataillon und wird dann zu einem 9. Garde-Infanterieregiment, oder es hört als Infanterieregiment auf und wird zusammen mit dem Garde-Jäger- und Garde-Schützenbataillon zur Bildung von 2 leichten Garde-Infanterie- (Jäger-) Regimentern verwendet. Die 6 Kavallerieregimenter des Gardekorps werden jedenfalls auf 7, wahrscheinlich aber auf 8 gebracht, und zwar aus den, bei der letzten Mobilmachung gebildeten Ersatz- oder Depot-Eskadrons, welche erst vor Kurzem als 5. Eskadrons integrirende Bestandtheile ihrer Regimenter geworden sind. Die 4 Waffen der preußischen Kavallerie: Kürassiere, Dragoner, Husaren und Ulanen sind in der Garde mit 2 Kürassier- und 2 Ulanenregimentern, dagegen nur mit 1 Dragoner- und 1 Husarenregiment vertreten. Werden also zwei neue Garde-Kavallerieregimenter formirt, so ist es sehr wahrscheinlich, daß ein zweites Garde-Dragoner- und ein zweites Garde-Husarenregiment entsteht. Das Artillerieregiment behält die bei der Mobilmachung zusammengetretene 6. 12pfd. Batterie, wird also 3 reitende (6pfd.), 6 12pfd. und 3 Haubitzbatterien, nebst 4 Garde-Festungskompagnien und 1 Handwerkskompagnie haben. Die Pioniere der Garde werden einfach in sich vermehrt. Danach würde das Gardekorps künftig aus 9 (event. 10) Regimentern Infanterie mit 36 (resp. 40) Bataillons, 7 (event. 8) Kavallerieregimentern 28 (resp. 40) Eskadrons und 1 Artillerieregiment mit 12 Batterien bestehen. (B. B. Z.)

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 31. Januar. [Die Ordensverleihungen.] Ein Gönner unserer Zeitung übersendet uns folgende Zusammenstellung der am Ordensfeste verliehenen Orden (bei der wir eine Bürgschaft für die absolute Richtigkeit der Ziffern nicht übernehmen können; d. R.): Es sind im Ganzen verliehen worden 546 Rothe Adlerorden der verschiedenen Klassen und Hohenzollern'sche Hausorden; hiervon haben erhalten: Offiziere 119, Beamte, Geistliche, Lehrer und Aerzte 344, besoldete und unbesoldete Kommunalbeamte 14, Gutsbesitzer, Kaufleute, Fabrikanten und sonstige Privatpersonen 68. In der Provinz Posen sind nur 30 Personen dekorirt worden, darunter 3 Offiziere, 18 königl. Beamte, 2 Landschaftsbeamte, 1 Geistlicher, 5 Gutsbesitzer, 1 Kommunalbeamter. Dagegen sind nach Westfalen und der Rheinprovinz 83 Orden gekommen.

R Posen, 31. Jan. [Für Hortologen und Blumenfreunde.] Das Preisverzeichniß von Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumensämereien des hiesigen Kunst- und Handelsgärtners Heinrich Mayer (jetzt in der Königsstraße 6./7., dem frühern Lokale gegenüber) ist so eben in seinem siebenten Jahrgange ausgegeben worden. Es enthält wieder eine sehr reiche Auswahl von Samen der verschiedensten Gewächse, unter denen die bewährten alten wie die neuen empfehlenswerthen Sorten gleichzeitig reich vertreten sind; an Kohl-, Kohlrabi-, Rüben- und Wurzeln, Salat-, Zwiebel-, Radies-, Rettig-, Küchenkräuter-, Gurken-, Melonen-, Kürbissamen (denen in diesem Jahre zum ersten Male die polnischen Benennungen beigefügt sind); ferner ein reiches Sortiment in Erbsen und Bohnen, sehr schöne reine Gras-, die bekannten ökonomischen Saamen (Hanf, Lein, Mais, Tabak, Kartoffeln, Wicken, egyptischer Roggen und Weizen, Gerste und Hafer — die neuesten bewährten Sorten), Obstkerne und Beerenfrüchte, so wie Samen von Waldbäumen, Gehölzen und Sträuchern u. s. w. Die überaus reiche und schöne Auswahl der ausgezeichnetsten Blumensämereien, das Neueste und Exquisiteste auf diesem Gebiete enthaltend, ist so umfassend, daß wir uns versagen müssen, dabei auf Einzelnes spezieller hinzudeuten, und nur die Ueberzeugung aussprechen können, daß wohl schwerlich auch der verwöhnteste Geschmack sich unbefriedigt fühlen dürfte. Das Geschäft des Herrn M. erfreut sich schon seit Jahren eines so verdienten guten Rufes, daß es überflüssig erscheint, zu seiner Empfehlung noch etwas zu sagen. Aber erwähnen wollen wir doch noch, daß gerade jetzt in dem Glashause des Etablissements ein so reicher Flor blühender Gewächse vorhanden ist, wie wohl selten in dieser Jahreszeit. Jeder Blumenfreund wird sich innig daran erfreuen, und für etwaigen Bedarf an Bouquets, Kränzen 2c. die schönste Auswahl treffen können. Ein besonderes Pflanzenverzeichniß ist ebenfalls von dem Inhaber des Etablissements gratis zu beziehen.

R — [Gemäldelotterie.] Wir haben neulich in unsrer Zeitung (Nr. 5) des Plans erwähnt, durch eine Verloosung von etwa 150 werthvollen Oelgemälden zum größten Theil von den bedeutendsten Meistern der Gegenwart, von ausgeführten Kartons, Aquarellen, künstlerischen Photographien, werthvollen Kupferstichen und Lithographien, illustrirten Prachtwerken 2c. einen Fonds zum Ankauf des berühmten Jacobi'schen Gartens zu Pempelfort bei Düsseldorf zu gewinnen, und den Verloosungsplan, der Seitens der Staatsregierung genehmigt worden, mitgetheilt. Heute können wir denjenigen unserer Leser, welche sich für das Unternehmen interessiren und sich daran zu betheiligen wünschen, die angenehme Mittheilung machen, daß die hiesige Buchhandlung von E. Rehfeld, am Markt, veranlaßt worden ist, die Förderung des schönen Unternehmens in die Hand zu nehmen. Dieselbe hat demgemäß in ihrem Geschäftslokal eine Subskriptionsliste ausgelegt für diejenigen, denen etwa die in Umlauf gesetzte Liste zufällig nicht zu Händen kommen sollte, und es wäre lebhaft zu wünschen, daß auch in unsrer Stadt und Provinz die Idee recht allgemeinen Anklang fände. Schon die bis jetzt für die Verloosung eingegangenen etwa 75 Oelgemälde haben, nach der unter Kontrole der k. Regierung erfolgten Abschätzung einen Werth von mehr als 20,000 Thlr.

S Posen, 31. Januar. [Die zweite Symphonie-Soirée] findet morgen, Mittwoch den 1. Febr., im Kasinosaale statt. Es läßt sich diesmal vielleicht ein um so zahlreicherer Besuch derselben voraussetzen, da das Programm den Musikfreunden eine Anzahl klassischer Instrumentalkompositionen bietet, die zugleich zur angenehmsten und würdigsten Unterhaltung dienen und sämmtlich zu den Lieblingen auch der gebildeten Laien gehören. Beethovens liebenswürdige Pastoralsymphonie, Mozart's grandiose Ouverture zur Zauberflöte (wohl mit Rücksicht auf des Meisters 114. Geburtstag, den 27. Februar, gewählt), K. M. v. Weber's charakteristische Ouverture zum Freischütz, bilden eine Reihe von Musikstücken, deren immer wiederholtes Anhören jeder Musikfreund sich wohl nur ungern versagt. Die Kambach'schen Soiréen zeichnen sich übrigens auch äußerlich durch lobenswürdig pünktlichen Beginn zur festgesetzten Stunde (7 Uhr) aus, worauf wir besonders aufmerksam machen möchten.

< Lissa, 30. Januar. [Gemeindewirren; Kreistag; der Reisener Bahnhof; die hiesige Bahnhofsrestauration.] Die fortdauernden Wirren innerhalb der hiesigen jüdischen Gemeinde haben derselben eine traurige Berühmtheit verschafft. Neuerdings sind wieder die Beziehungen, in welchen der Kranken- und Beerdigungsverein (die Chebra-Kedischa) zu den bei demselben nicht betheiligten Gemeindemitgliedern steht, der Gegenstand ernster Zerwürfnisse und Neckungen innerhalb der Vorstände und Gemeinderepräsentanten gewesen. Die gegenseitigen Beschwerden und streitigen Fragen wurden vor das Forum der k. Regierung gebracht, welche zur Beilegung des Konfliktes den Reg. Rath v. Klewiz hierher gesandt. Am 25. d. stand zu diesem Zwecke Termin an, und soll es der Geschäftskunde, ganz besonders aber dem ebenso humanen, als würdevollen Wesen des königl. Kommissarius wirklich gelungen sein, eine Aussöhnung der Parteien und eine Vermittelung der schroff entgegengestandenen Interessen zu erzielen. Ob hiermit aller weitere Parteihader beseitigt, ob nicht vielmehr bei den leicht erregbaren Gemüthern der Hauptstimmführer in der Gemeinde die Gegnerschaft auf einem andern Gebiete und bei anderen Fragen bald wieder zum Vorscheine kommen werde, wagen wir nicht zu entscheiden. Gewiß aber wird jeder Gutgesinnte und Besonnene mit uns darin übereinstimmen, daß die Interessen und Institutionen einer Gemeinde nicht das Feld sein können, auf dem die Parteien ihre Kräfte messen und ihren Antagonismus zur Geltung bringen. — Am vorigen Mittwoch waren die Stände des hiesigen Kreises in Fraustadt zu einem Kreistage zusammengetreten. Wie verlautet, sollen unter Anderem auch einige wichtige Chausseebauten, die bereits seit langer Zeit als ein dringendes Bedürfniß sich herausgestellt, von Neuem in Berathung genommen worden sein. — Die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn hat im Plane, den Bahnhof zu Reisen eingehen zu lassen, und dort bloß eine Haltstation einzurichten. Es sollen bereits darauf bezügliche Eröffnungen und Anfragen an das diesseitige Oberpräsidium gerichtet sein. Es ist kaum anzunehmen, daß die Lokal- und Provinzialbehörden mit diesen Intentionen der k. Eisenbahnverwaltung übereinstimmen werden, da die Ersparnisse der Unterhaltungskosten keinesfalls im Verhältniß zu den Nachtheilen stehen würden, welche der Stadt und Umgegend von Reisen aus einer Aufhebung des Bahnhofes entstehen würden. Außerdem steht eine bedeutend vermehrte Frequenz gerade diesem Bahnhofe für den Fall in sicherer Aussicht, daß der längst projektirte Chausseebau von Punitz nach Reisen zur Ausführung kommt und dann durch das Dorf Kloda bis zum Bahnhofe fortgehen wird. Die Kommune Reisen wird es in diesem Falle an entsprechenden Opfern gewiß nicht fehlen lassen. — Auf dem hiesigen Bahnhofe ist seit Neujahr ein Wechsel in der Person des Restaurationspächters eingetreten. Der bisherige Inhaber des dicht vor dem Bahnhofe belegen gewesenen Café restaurant, Heinrich Scherbel, seinen Gästen durch seinen Humor, wie durch Pünktlichkeit in der Bedienung und

(Fortsetzung in der Beilage.)

die Trefflichkeit der von ihm gelieferten Speisen und Getränke vortheilhaft bekannt, hat nunmehr dieselbe übernommen, und die Gunst des großen Publikums, die er sich früher zu verschaffen gewußt, äußert sich in einem gegenwärtig sehr lebhaften Verkehr in den Restaurationslokalen; ein Verkehr, der vor seiner Uebernahme der Geschäfte fast bis auf Nichts herabgesunken war.

† Meseritz, 30. Jan. [Todesfall; Haushaltsetat; Ersatzgeschäft.] Die hiesige Realschule hat einen neuen, schwer zu ersetzenden Verlust durch den am 25. d. im 47. Jahre erfolgten Tod des Oberlehrers Gustav Heinrich Kade erlitten, der seit einer Reihe von Jahren an derselben in segensreicher Thätigkeit gewirkt hat. Die Freundschaft und Achtung seiner Kollegen und die Liebe seiner Schüler folgen ihm in sein frühes Grab. — Der städtische Haushaltsetat pro 1859 hat sich wie folgt gestellt: Es kamen ein 6500 Thlr., darunter an Grundgerechtsamen 408 Thlr., Berechtigungen 437 Thlr., Kommunalabgaben 5622 Thlr. rc. Die balancirende Ausgabe betrug ebenfalls 6500 Thaler, darunter Verwaltungskosten 2098 Thlr. Für Kirchen und Schulen 1040 Thlr., Sicherheits- und Beleuchtungskosten 624 Thlr., Provinzialkreiskommunalausgaben 1147 Thlr. rc. Aus dem Vollmer'schen Vermächtniß beziehen die städtischen Armen 1100 Thlr. und die von Winnier 80 Thlr. — Das diesjährige Kreisersatzgeschäft beginnt im hiesigen Kreise am 23. k. Mts.

Kreis Samter, 28. Jan. [Unterstützungen; Kreis-Ersatzgeschäft; Versetzung.] Mittelst Verfügung der königlichen Regierung vom 14. d. sind für das laufende Jahr folgende Unterstützungen für die Schulen hiesigen Kreises auf die Regierungs-Hauptkasse in Posen angewiesen, und zwar: für die kath. Schule in Obersitzko 40 Thlr., die kath. Schule in Wronke 50 Thlr. die evang. Schule in Grünberg 15 Thlr., desgl. Ottorowo 63 Thlr. 15 Sgr., desgl. Wroblewo 15 Thlr., kath. Schule in Pożarowo 12 Thlr., desgl. Turowo 15 Thlr., desgl. Koźmin 10 Thlr. Diese Unterstützungen können bei der k. Kreiskasse in Samter erhoben werden. — Die Musterung der Militärpflichtigen wird in diesem Jahre stattfinden am 13. Februar in Duszník für die Distrikte Bythin und Duszník, am 14. in Pinne für Stadt und Distrikt Pinne, am 16. in Wronke für die Städte Neubrück, Scharfenort und Wronke, so wie für den Distrikt Wronke, am 17. in Samter für die Städte Obersitzko und Samter, so wie für den Distrikt Samter, und endlich die Losung der 20jährigen Altersklasse für den ganzen Kreis am 18. Februar in Samter. — In Folge kriegsministeriellen Erlasses vom 14. wird das 2. Bat. Samter, 18. Landw. Stamm-Regts., am 1. Februar von Samter nach Posen versetzt, und werden von diesem Tage ab die Landwehr-Bureaugeschäfte an den zu formirenden stellvertretenden Stab 2. Bataillons (Samter) 18. Landw. Regiments zu Samter übergehen.

r Wollstein, 30. Jan. [Kreisersatzgeschäft; Kinderbewahranstalt; Schiedsmannsinstitut.] Das Kreisersatzgeschäft für den hiesigen Kreis wird am 16. Februar in Hammer, am 17. in Köpnitz, am 18. in Altkloster und am 20. hier stattfinden, und wird an den gedachten Tagen zugleich über die Reklamationen derjenigen Reserve- und Landwehrmänner Seitens der Kommission entschieden werden, deren einstweilige Zurückstellung hinter die 7. Klasse des ersten Aufgebots wegen häuslicher, gewerblicher und sonstiger Verhältnisse gestattet ist. — Seit Michaelis v. J. ist in Wroniawy, hiesigen Kreises, durch die verwittwete Gräfin Plater eine Kleinkinderbewahranstalt gegründet worden, an der 4 Erzieherinnen (barmherzige Schwestern) wirken. Dieselbe wird zur Zeit von 28 Kindern besucht. — Im Jahre 1859 sind beim hiesigen Schiedsmanne, Beigeordneten Stockmer, 25 Injurien und 12 andere Streitigkeiten, im Ganzen 37 Sachen angemeldet, von denen 16 durch Vergleich und 21 durch Zurücktreten der Parteien erledigt wurden.

▽ Bromberg, 29. Jan. [Gasanstalt.] Die mannichfachen Schwierigkeiten, welche sich der Einrichtung einer Gasbeleuchtung in unsrer Stadt entgegenstellten und deren Ausführung jahrelang verzögert haben, sind endlich glücklich beseitigt. Am Freitage haben die städtischen Behörden den Kontrakt über den Bau der Anstalt definitiv abgeschlossen. Die Ausführung hat der Direktor Kornhardt aus Stettin, welcher ja auch Ihre Anstalt mit dem besten Erfolge leitet, übernommen und sich verpflichtet, die öffentliche Erleuchtung am 1. Oktober d. J. zu eröffnen, falls die sämmtlichen erforderlichen Baulichkeiten Seitens des Magistrats bis zum 1. Juli vollendet werden. Wir zweifeln nicht, daß es Letzterem bei einiger Thätigkeit gelingen wird, diese Bedingung zu erfüllen, zumal der zum Bau der Anstalt bestimmte Platz einen vortrefflichen Baugrund besitzt, und bei der gegenwärtig nur in geringem Maaße vorhandenen Baulust auch die Beschaffung des erforderlichen Materials keine Schwierigkeiten verursachen dürfte. Nach Allem, was man hört, dürfte die Betheiligung der Privaten eine sehr rege werden, und die Rentabilität des Unternehmens gesichert sein. Die königl. Direktion der Ostbahn dagegen hat sich bis jetzt noch nicht bereit erklärt, den Bahnhof und die großartigen Werkstätten mit Gas erleuchten zu wollen. Wir hoffen indeß, daß die noch schwebenden Unterhandlungen zu einem gedeihlichen Resultat führen werden, da es kaum denkbar erscheint, daß eine königliche Behörde im eignen dienstlichen wie im Interesse des Publikums ein so überaus gemeinnütziges Unternehmen nicht in jeder möglichen Weise zu fördern geneigt sein sollte.

Z Inowraclaw, 30. Jan. [Militärisches; Vereine rc.] Allgemein heißt es, daß die vor einigen Jahren hier stationirt gewesene Schwadron nur deshalb von hier verlegt wurde, weil die Pferde das hiesige Wasser nicht vertragen konnten. Wie wir erfahren, soll diese Frage in letzter Zeit wieder aufgetaucht sein, indem die Intendantur auch unsere Stadt als zur Aufnahme einer neuen Schwadron geeignet, in Vorschlag gebracht hätte. Ohne Zweifel wird auch jener Einwand wieder auftauchen; allein wir können wohl mit Recht darauf hinweisen, daß trotz des angeblich schlechten Wassers hier auch die besten und schönsten Pferde gedeihen. — In der gestern stattgehabten jährlichen Generalversammlung des hiesigen jüdischen „Kranken-Unterstützungs- und Verpflegungsvereins" wurden außer der Berichterstattung über Vereinsthätigkeit und den Neu- resp. Wiederwahlen auch die Statuten des Vereins wesentlich dahin abgeändert, daß fortan ein Jahresarzt engagirt werde, dessen Thätigkeit sich auch auf die Familien der Vereinsmitglieder erstrecken soll, indem die Einrichtung, jedes Mitglied, das ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte, bis auf Höhe von 3 Thlr. jährlich aus der Kasse zu entschädigen, sich nicht bewährt hat; und daß die verabfolgten Darlehen in wöchentlichen resp. monatlichen Raten zurückgezahlt werden sollen. Die Vereinskasse weist eine Einnahme von 245 Thlr., eine Ausgabe von 53 Thlr., mithin einen Bestand von 192 Thlr. nach. — Die Vereinsarmenkasse hat im Ganzen 13 Thlr. eingenommen und nur 1¾ Thlr. ausgegeben. — Unsere Saatfelder gewähren einen herrlichen Anblick, indem fast überall das schönste Grün das Auge überrascht und erfreut.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 29. Jan. Kahn Nr. 7197, Schiffer Gottf. Schubert, von Berlin nach Posen leer.

Angekommene Fremde.

Vom 30. Januar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsb. v. Dobrzycki aus Bomblin, die Kaufleute Frickenhaus aus Krefeld, Bullenheimer aus Nürnberg, Bayerhoffer aus Frankfurt a. M., Pappenheim aus Berlin und Verworner aus Wiesbaden.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. Graf Miączyński aus Pawłowo, v. Unrug aus Szołowy und v. Biegański aus Potulice, Frau Rittergutsb. Gräfin Czarnecka aus Rakwitz, Lehrerin Fräul. Cassius aus Ratibor und Kaufmann Rohr aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsb. Sohn v. Zakrzewski und Wirthsch. Kommissarius Kosiewicz aus Osiek, Geistlicher Kawnidzki aus Rogalin, die Kaufleute Philipp aus Berlin, Kleiner aus Görlitz und Pfeilert aus Langenbielau.

BAZAR. Frau Gutsb. Friese aus Targoszyce, die Gutsb. Graf Mielżyński aus Köbnitz, Graf Potulicki aus Groß-Jeziory, v. Suchorzewski aus Wszembórz, v. Potocki aus Bendlewo, v. Kosiński aus Targowagórka v. Niegolewski aus Włościejewki und v. Chodacki aus Czarnysad.

SCHWARZER ADLER. Lehrer Gwiazdowski aus Krzeslic, Rittergutsb. Lesser aus Markowice und Frau Rittergutsb. v. Szołdrzyńska aus Lubasz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Sperling aus Grzybno und Sänger aus Polajewo, die Kaufleute Bendix aus Landsberg a. W., Cohn, Speyer, Krotowski und Hampel aus Berlin, Göring aus Leipzig und Münder aus Blankenburg.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Kaphan und Cohn aus Schroda, Goliński aus Pinne, Dobino und Levy aus Mogilno, Fräul. Schimschok und Spediteur Kessel aus Schroda, Amtmann Krause aus Klenka und Pferdehändler Lippmann aus Obrzycko.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Aufkündigung von Kreis-Obligationen des Schrodaer Kreises.

Auf Grund des durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 9. Juni 1857 ertheilten Privilegiums wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender 5 prozentiger Kreis-Obligationen des **Schrodaer** Kreises im Betrage von 140,000 Thlrn. werden die Inhaber dieser Obligationen hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß bei der heute vorschriftsmäßig erfolgten Ausloosung der zum 1. April 1860 einzulösenden Kreisobligationen nachstehende Nummern gezogen worden sind:

Litt. A. zu 1000 Thlr.:
Nr. 54.

Litt. B. zu 100 Thlr.:
Nr. 27, 38, 71, 72, 109, 119, 193.

Litt. C. zu 50 Thlr.:
Nr. 22, 31, 34, 35, 45, 46, 122, 139, 156.

Litt. D. zu 25 Thlr.:
Nr. 65, 66, 96, 120, 193, 205, 241, 276, 334, 346.

Indem wir diese Kreis-Obligationen hiermit kündigen, fordern wir deren Inhaber hiermit auf, die Baarzahlung des Nennwerths der obigen Kreis-Obligationen gegen Zurücklieferung derselben in kursfähigem Zustande und den dazu gehörigen Kupons Serie I. Nr. 7 et 8 in termino den 1. April 1860 bei der Kreiskommunalkasse hierselbst oder bei der Provinzial-Hülfskasse in **Posen** in Empfang zu nehmen.

Schroda, den 9. September 1859.

Die ständische Kommission für den Chausseebau im Schrodaer Kreise.
Glaeser, Landrath. **Franciszek v. Radoński. Bronisław v. Dąbrowski.**

Bekanntmachung.

Zum Bau des neuen Gefangenhauses zu **Schrimm** werden folgende gebrannte Mauerziegel gebraucht:
16,000 Klinker und
644,000 gut gebrannte mergelfreie Mauerziegel, frei bis zur Baustelle.

Die Lieferung soll im Wege der schriftlichen Submission an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Da zu erwarten steht, daß zu der bedeutenden Quantität Steine und in den bestimmten kurzen Lieferungsterminen sich nicht leicht ein Lieferant finden wird, so ist gestattet, daß auch Offerten für jede einzelne nachstehende Abtheilung abgegeben werden kann, als über:

a) 10,000 Stück Klinker und 124,000 Stück Mauersteine zum Kellergeschoß, welche vom 1. April bis 15. Mai c. angeliefert sein müssen.
b) 126,000 Stück Mauersteine zum Erdgeschoß, desgl. bis zum 15. Juni c.
c) 112,000 Stück desgl. zum 1. Stock, desgl. bis zum 15. Juli c.
d) 118,000 Stück desgl. zum 2. Stock, desgl. bis zum 15. August c.
e) 30,000 Stück desgl. zu den Dachräumen, bis zum 15. September c.
f) 134,000 Stück können später und zwar im Laufe des Winters und Frühjahrs von 1860 zu 1861 angeliefert werden.

Die speziellen Bedingungen, unter welchen die Lieferungen ausgethan werden sollen, können während den Arbeitsstunden in meinem Büreau in **Schrimm** eingesehen oder Abschriften gegen Erledigung der Kopialien in Empfang genommen werden, und müssen solche genau befolgt und innegehalten werden, weshalb hierauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten schriftlich versiegelt und unter Vermerk
„Materiallieferung zum Gefangenhause in Schrimm"
unter der Adresse des Unterzeichneten bis spätestens Freitag, den 3. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr einreichen, zu welchem Tag und Stunde die Eröffnung im Beisein der Submittenten stattfinden soll.

Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Schrimm, den 16. Januar 1860.
Der Wegebau-Inspektor **Lange**.

Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreisgerichtskommission I. zu Filehne.

Die im Dorfe **Wreschin** sub Nr. 39 und **Dratziger Wiesen** sub Nr. 86 belegenen, dem **Johann Wiese** gehörigen Grundstücke, gerichtlich abgeschätzt auf 5767 Thlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen
am 5. Juni 1860 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Filehne, den 20. Oktober 1859.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Schrimm, I. Abtheilung,
den 31. Oktober 1859.

Das bei dem Dorfe **Konarskie**, Herrschaft **Kurnik**, gelegene, der verwittweten **Henriette Reschke** gehörige Vorwerk, genannt **Dworzysko**, von 261 Morgen 125 □ Ruthen Flächeninhalt, nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, abgeschätzt auf 12,940 Thlr. 25 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
8. Juni 1860 Vormittags 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 30. November 1859.

Das unter Nr. 8 zu **Główno** belegene, dem **Johann Litke** und dessen Ehefrau **Karoline** geb. **Wetzell** gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 6822 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 3. August 1860 Vormittags 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Bekanntmachung.

In der **Arthur v. Knoll**schen Sequestrationssache des im Posener Kreise belegenen Vorwerks **Zieleniec Nr. 4** haben wir zur Verpachtung dieses Grundstücks auf ein Jahr an den Meistbietenden einen Termin auf
den 15. Februar d. J. Vorm. 9 Uhr
vor dem Deputirten, Herrn Kreisricht **Melke**, an der Gerichtsstelle anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit vorgeladen werden.

Posen, den 9. Januar 1860.

Königl. Kreisgericht. Abtheilung für Civilsachen.

Ein חזן, שוחט, וקורא kann in hiesiger Gemeinde einen dauernden Posten mit 250 bis 300 Thalern jährlich, exklusive Accidenzien, sofort erhalten. Qualifizirte Bewerber können zur Probeablegung sich baldigst bei uns einfinden. Reisekosten werden nur Demjenigen vergütigt, der die Probe zur Zufriedenheit abgelegt hat.

Hultschin bei **Ratibor**, im Januar 1860
Der Gemeinde-Vorstand.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage der Vormundschaft werde ich **Mittwoch den 1. Februar d. J.** Vormittags von 9 Uhr ab im ersten Stock **des Hauses alten Markt Nr. 84** einen Nachlaß, bestehend aus

Mahagoni-Möbeln,

als: Sopha, Fauteuils, Sekretair, Tische, Bilder; eine große Partie **Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen**, nämlich: Leuchter, Messer, Gabeln, Löffel, Ringe, eine goldene Repetir- und eine goldene Damenuhr, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

Mühlenverkauf.

Die in **Neuteich**, ¼ Meile von der Netze, zwischen **Driesen** und Bahnhof **Kreuz** belegene **Wassermühle**, bestehend aus 2 französischen und 3 deutschen Mahlgängen, Oelmühle, Hirse-, Grützgang u. s. w., mit vorzüglich guter Wasserkraft, welche auch in den trockensten Zeiten der beiden letzten Jahre stets gleichmäßig stark sich erwiesen hat, guten Gebäuden und schönen Wiesen, will verkaufen der Besitzer

A. Maennel.

In allen nur möglichen weiblichen Handarbeiten werden junge Mädchen für ein billiges Honorar unterrichtet kurze Gasse 30, 1 Tr. links.

Den geehrten Damen empfiehlt sich als geübte Friseurin, verspricht prompte Bedienung und bittet um geneigten Zuspruch

Johanna Pakscher, Schlossergasse 1.

Strohhut-Färberei.

Strohhüte werden von jetzt ab in meiner Färberei auf das Schönste und Billigste gefärbt; dieselben erhalten auch Façon und werden auf Verlangen auch modernisirt.

Adolph Sieburg,
Schön- und Seidenfärber.
Wallischei 96, an der Brücke.

In dem Walde von **Bachorzewo** bei **Jarocin** stehen einige 30 kieferne Stämme von 100 Kubikfuß und darüber zum Verkauf.

Blumenfreunde und Landwirthe

machen wir hiermit auf unsern Preiskurant Nr. 33 und 34 über Samen und Pflanzen aufmerksam, welcher unter einer großen Anzahl Nutz- und Zierpflanzen und Samen, mehrere neue, für den Landwirth höchst wichtige Einführungen, so wie für den Blumenfreund ganz neue ausgezeichnet schöne Sommergewächse, Stauden und Hauspflanzen enthält.

Herr Agent **E. Böhme in Grätz** wird die Güte haben, Preiskurante unentgeltlich zu verabfolgen und Bestellungen behufs Vereinfachung der Spesen darauf entgegen zu nehmen.

Erfurt. Gebrüder Villain,
Kunst- und Handelsgärtner.

Den Blumen- und Gartenfreunden und Land- und Forstwirthen

empfehle mein reichhaltiges Lager von **landwirthschaftlichen** und **Gartensamen**, und steht mein spezielles Samen- und Pflanzenverzeichniß gratis und franko zu Diensten.

Camellien, Hyacinthen rc. rc. stehen jetzt im schönsten Flor, und werden wie bisher die **hübschesten Bouquets rc.** zu angemessenen Preisen jederzeit angefertigt.

Da ich das Grundstück vis-à-vis meinem früheren mit übernommen habe, **so findet der Verkauf sowohl von Samen, als von Bouquets, Blumentöpfen rc. jetzt Königsstraße 6/7 statt.**

Posen, im Frühjahr 1860.

Samenhandlung von
Heinrich Mayer, Kunst- und Handelsgärtner,
Königsstraße 6/7 und 15 a.

Sonntag den 5. Februar c. mit dem Abendzuge
bringe ich einen Transport
ausgezeichneter
frischmelkender
Netzbrucher
Kühe nebst Kälbern
nach Posen, und logire
Budwigs Hôtel.
W. Hamann.

Jacob Löwinsohn in Berlin,
Oranienburgerstraße 37 und 68,
empfiehlt sein bedeutendes Lager in echt **Porter** und **Ale, feinster Liqueure** und **Crêmes, Arac, Rum** und **Cognac rc.** zu billigsten Preisen.

Spielkarten aus der Fabrik des Herrn **v. d. Osten** in **Stralsund** sind zu haben bei dem Stempeldistributeur ***F. Stephan***, **Breite Straße Nr. 6.**

Das von dem amerikanischen Chemike **Hovi** entdeckte

Ruthenium,

welches als beispiellos sicheres Mittel gegen radikale Vertilgung der

Hühneraugen, Warzen und anderer Hautverhärtungen

bereits in Amerika, England und Frankreich eine grosse Verbreitung gefunden hat, besteht in einer Flüssigkeit, welche mit einem Pinsel auf die Hautverhärtung gebracht, dieselbe in wenigen Tagen gänzlich zerstört und auflöst, und zwar ohne jede Operation und Schmerz.

Der Preis einer Dosis Ruthenium incl. Pinsel und Gebrauchsanweisung ist 6 Sgr., wofür es in **Posen** in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung von **A. Löwenthal & Sohn**, Markt, unterm Rathhause Nr. 5, zu haben ist.

Ausverkauf.

Vom 26. d. Mts. ab findet der Ausverkauf **eines Theiles** der verschiedenartigsten Weine in bekannter Güte, und zwar parthienweise von 5 Flaschen ab aufwärts, gegen baare Zahlung zu ermäßigten aber festen Preisen statt in der Handlung von

J. Griesingier im Bazar.
Posen, den 23. Januar 1860.

Durch das Informations- und Kommissions-Bureau in Posen, große Gerberstraße 44, sind wiederum mehrere Hypotheken von verschiedener Höhe mit Verlust zu verkaufen.

K. Molinski.

Deutsche National-Lotterie

zum Besten der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.

Hauptgewinn: **Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.**

Außerdem sehr werthvolle Gewinne in Bijouterien, Schmucksachen, Gold- und Silber-Geräthschaften rc.

Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Crt., 11 Loose 10 Thaler Pr. Crt.
Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thaler Werth hat.

Diese Loose sind überall gesetzlich erlaubt und da dieselben einen sehr raschen Absatz finden, so eignet sich der Verkauf derselben für jeden Geschäftszweig.

Bei Uebernahme größerer Partien werden besondere Vergünstigungen bewilligt. Pläne **gratis** und **franko**.

Briefe und Geldsendungen erbittet **franko** das **Hauptdepot** der Loose.

Anton Horix in Frankfurt am Main.

166,000 Thaler Hauptgewinn.
Oestreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert und beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effektengeschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main,
Hauptdepot der Loose der allgemeinen deutschen National-Lotterie.

Im Seidemann'schen Hause Krämerstraße Nr. 15 ist vom 1. April c. ab das von der Wittwe Pander bisher innegehabte Geschäftslokal zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt der Verwalter dieses Grundstücks **Auktionskommissarius Lipschitz.**

Im Kleemannschen Grundstücke Schifferstraße Nr. 15 ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Küche und Beigelaß, sofort oder vom 1. April c. ab zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt der Auktions-kommissarius ***Lipschitz.***

Schützenstraße 1 sind 3 Zimmer, Holzstall und Keller für 80 Thlr. vom 1. April ab zu vermiethen.

Sapiehaplatz Nr. 3 ist vom 1. Febr. ab eine elegant möbl. Stube und Schlafkabinet zu vermiethen.

Wasserstr. 13 ist 1 möbl. Zimmer b. zu verm.

Breslauerstr. 9 ist eine Parterre-Wohnung (3 Stuben) sofort, und eine Wohnung 1 Treppe (4 Stuben) von Ostern zu vermiethen.

Thorstr. 12 ist vom 1. Febr. 1 möbl. Zimmer z. v.

Am Wilhelmsplatz Nr. 15 und 16 sind 2 Geschäftslokale und Wohnungen vom 1. April c. ab zu vermiethen.

Schützenstr. 6 ist zum 1. Febr. ein möblirtes freundliches Parterrezimmer zu vermiethen.

Neustädter Markt 6 ist eine freundliche Parterrewohnung von 5 Zimmern, Küche 2c. zu vermiethen. Näheres Königsstr. 21, 1 Tr.

Ein Verkaufskeller ist zu vermiethen. Näheres Königsstr. 21, eine Treppe hoch.

Es ist eine fein möblirte Stube vom 1. Februar ab zu vermiethen. Näheres bei Herrn Tapezier **Anton Linnemann,** Wilhelmsstr. 26.

Magazinstraße Nr. 14 ist Parterre ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Breitestraße 14, Ecke der Gerberstraße, ist ein Laden nebst Wohnung und Remisen zu vermiethen.

Schifferstr. 20 im 1. Stock am Seiteneingang ist sofort oder vom 1. Febr. 1 möbl. St. z. v.

Im Hotel de Bavière im zweiten Stock sind 2 möblirte Stuben sofort zu beziehen.

Breslauerstr. 7 ist im 2. Stock 1 möbl. St. z. v.

Ein Kommis, mit guten Zeugnissen versehen, der längere Zeit im Ledergeschäft gearbeitet, auch Fachkenntnisse besitzt, findet sofort oder zum 1. April c. ein Engagement bei

M. L. Lipschitz, Lederhandlung.

Für eine Milchpachtung von drei- bis vierhundert Quart täglich wird ein Milchpächter gesucht, der Butter oder Käse fabrizirt. Das Dominium, das die Milch zu verpachten hat, liegt unmittelbar an der Chaussee, drei Meilen von einer Eisenbahnstation. Zur Uebernahme der Pacht gehört ein disponibles Vermögen von achthundert bis tausend Thalern. Darauf Reflektirende wollen sich bis zum zweiten Februar Morgens vor neun Uhr in **Mylius Hotel** in **Posen,** Stube Nr. 6, zur mündlichen Rücksprache melden.

Bekanntmachung.

Heute habe ich erfahren, daß verfälschte Wechsel unter meinem Namen in der Stadt **Posen** zirkuliren. Ein solches Exemplar über 300 Thlr. mit dem Blanko-Giro von **Carl Schumacher** versehen, ist mir zu Gesicht gekommen und ich habe noch von einem zweiten Wechsel über 170 Thaler bestimmte Nachricht erhalten. Ich warne hiermit vor dem Ankaufe solcher Wechsel und stelle anheim, im Falle ein mit meinem Namen versehener Wechsel angeboten wird, bei mir anzufragen.

Ernst Miehle,
Ziegelmeister zu **Żabikowo.**

Verein junger Kaufleute.

Mittwoch den 1. Februar Abends **8** Uhr **im Saale der königlichen Luisenschule:** Vortrag des Herrn Direktor Dr. **Barth** über die **Elektrizität.**

Familien-Nachrichten.

Gestern Abend gegen 8 Uhr hat unsere geliebte, unvergeßliche Mutter, die verwittwete Frau Notar

Brachvogel, Charlotte Henriette
geb. **v. Giżycki**

plötzlich der unerbittliche Tod uns entrissen.

Mit der Bitte um stille Theilnahme widmen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten diese Anzeige.

Posen, den 31. Januar 1860.

Die hinterbliebenen Kinder und Enkel.

. M. 1. II. 7. A. M. K. u. J. III. .

Siebenter öffentlicher Vortrag des naturwiss. Vereins Mittwoch den 1. Februar c. um 5 Uhr Nachmittags **im kleinen Saale des Marien-Gymnasiums.** Herr Regierungsrath Dr. **Brettner:** „Ueber den Ruhmkorff'schen Induktions-Apparat."

Eintrittskarten in den Buchhandlungen der Herren **Döpner** u. **Żupański.**

Mittwoch den 1. Februar c. **großes Harfenkonzert** von der Gesellschaft **Cäcilia,** unter Leitung des Violinisten Herrn **Koschwitz,** bei **A. Kuttner,** kl. Gerberstraße.

Stadttheater in Posen.

Dienstag, zum Benefiz für Fräul. Minna Schott, auf Verlangen: **Die Zauberflöte.** Große Oper in 3 Akten von Mozart.

Mittwoch, kein Theater.

Donnerstag, zum Benefiz für Fräul. Lüsch, neu einstudirt: **Griseldis.** Schauspiel in 5 Akten von Halm.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich die erste Solotänzerin, Fräul. **Rathgeber,** so wie den Balletmeister und Solotänzer, Hrn. **Rathgeber,** vom Hoftheater zu Braunschweig, zu einem Gastrollen-Cyklus von 4 Vorstellungen gewonnen habe.

Joseph Keller.

Café Bellevue.

Heute den 31. Januar und die folgenden Abende erstes großes Gesang- und Zitherkonzert von Herrn **Ferdinand Thomandl** aus Ober-Oestreich, nebst Gesellschaft, wozu ergebenst einladet

Asch.

Anfang 7½ Uhr.

Wir hatten Gelegenheit, die Konzerte der Tirolerfamilie **Geschw. Holzmann** aus **Maria-Zell** auf dem Violoncello und Zither vortragen und die Alpenlieder mit Violine- 2c. Begleitung zu hören, und können genannte Gesellschaft allen Musikfreunden bestens empfehlen.

Mehrere Musikfreunde.

Sternke's Café Restaurant,

Neustädter Markt,

empfiehlt einem geehrten Publikum sein täglich **1½ Uhr** stattfindendes **Table d'hôte,** so wie Restauration à la carte zu jeder Tageszeit. Apparte Zimmer zu Diners oder Soupers stehen stets zur Verfügung.

Auch erlaube ich mir auf mein wohl assortirtes Weinlager und diverse Biere ergebenst aufmerksam zu machen.

Ernst Sternke.

Mittwoch den 1. Februar c. frische Wurst mit Sauerkohl, wozu ergebenst einladet

H. Klein, Mühlenstr. 3.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 31. Januar 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	85	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	99⅚	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	104½	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	100½	—
" 3½ " "	—	90	—
" 4 " neue "	87⅞	—	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82½	—	—
Poln. 4 " "	—	86¼	—
Posener Rentenbriefe	91¼	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	96	—	—
" Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87¼	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen, matter und schwach gehandelt, der Regulirungspreis pr. Jan. auf 39⅔ Thlr. festgestellt, Jan.-Febr. 39⅔ Gd., Febr.-März 39⅔—$\frac{7}{12}$ bez. u. Gd., Frühjahr 39¾—⅔ bez. u. Br., April-Mai 40 Br., 39⅔ Gd.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) schwach behauptet bei geringem Umsatz, gekündigt 24,000 Quart, der Regulirungspreis pr. Jan. auf 16⅙ Thlr. festgestellt, loko (ohne Faß) 15½—15$\frac{11}{12}$ Thlr., mit Faß pr. Febr. 16¼ bez., März 16½ Br., April-Mai 17 Br., 16$\frac{11}{12}$ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 30. Jan. Wind: Süd-West. Barometer: 27 10½. Thermometer: 3° +. Witterung: freundlich.

Weizen loko 56 a 67 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 48⅓ a 48¼ Rt. bez., p. Jan. 53 a 52½ a 53¼ Rt. bez., p. Jan.-Febr. 47½ a 46¾ Rt. bez. u. Gd., 47 Br., p. Febr.-März 46¼ a 46 Rt. bez. u. Br., 45⅞ Gd., p. Frühjahr 45¼ a 45½ a 45¼ Rt. bez. u. Gd., 45⅛ Br., p. Mai-Juni 45½ a 45¾ a 45½ Rt. bez. u. Gd., 45¾ Br., p. Juni 46 a 45¾ Rt.

Große Gerste 36 a 42 Rt.

Hafer, loko 25 a 28 Rt., p. Jan. 26½ a 26¼ Rt. bez. u. Br., p. Jan.-Febr. 25½ Rt. Br., p. Frühjahr 25¼ Rt. Br., p. Mai-Juni 25¾ Rt. bez.

Rüböl, loko 10$\frac{7}{12}$ Rt. bez., p. Jan. 10$\frac{7}{12}$ a 10½ Rt. bez. u. Gd., 10$\frac{7}{12}$ Br., p. Jan.-Febr. 10$\frac{7}{12}$ a 10½ Rt. bez. u. Gd., 10$\frac{7}{12}$ Br., p. Febr.-März 10$\frac{7}{12}$ a 10½ Rt. bez. u. Gd., 10$\frac{7}{12}$ Br., p. März-April 10⅔ Rt. Br., p. April-Mai 10⅝ Rt. bez. u. Br., 10¾ Gd., p. Mai-Juni 10⅞ a 10$\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Br., 10⅞ Gd., p. Sept.-Okt. 11⅓ Rt. Br.

Spiritus, loko ohne Faß 17 a 16$\frac{11}{12}$ Rt. bez., mit Faß 17$\frac{1}{24}$ Rt. bez., p. Jan. 17⅛ a 17$\frac{1}{24}$ Rt. bez., 17$\frac{1}{12}$ Br., 17 Gd., p. Jan.-Febr. 17⅛ a 17$\frac{1}{24}$ Rt. bez., 17$\frac{1}{12}$ Br., 17 Gd., p. Febr.-März 17⅛ a 17$\frac{1}{24}$ Rt. bez., 17$\frac{1}{12}$ Br., 17 Gd., p. April-Mai 17$\frac{7}{24}$ a 17¼ Rt. bez. u. Gd., 17⅓ Br., p. Mai-Juni 17½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 17$\frac{11}{12}$ a 17⅞ Rt. bez., 17$\frac{11}{12}$ Br., 17⅚ Gd., p. Juli-Aug. 18¼ Rt. Br., 18 Gd.

Weizenmehl 0. 4 a 4¾ Rt., 0. u. 1. 3⅝ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅓ a 3$\frac{7}{12}$ Rt., 0. u. 1. 3 a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 30. Jan. Das Wetter blieb veränderlich, wir hatten W.- und SW.-Stürme mit Regen und später Frost.

Weizen, loko gelber p. 85pfd. 64 — 64½ Rt. bez., 85pfd. p. Frühjahr inl. 65¼ Rt. bez., 65½ Gd. u. Br., exkl. schles. 66 Rt. Gd., vorpomm. 68 Rt. Gd.

Roggen, loko p. 77pfd. Kleinigk. Sonnabend 43⅛ Rt. bez., heute 43½—44 Rt. bez., 77pfd. p. Jan. 43½, 44, 43¾ Rt. bez., p. Jan.-Febr. 43, 43¼ Rt. bez., p. Febr.-März 42¾, 43 Rt. bez., p. Frühjahr 42½, ¾ Rt. bez., p. Mai-Juni 43 Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 43½ Rt. bez. u. Br.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Erbsen 48—51 Rt. nach Qual. bez.

Rüböl, loko 10½ Rt. Br., 10¼ Gd., p. Jan.-Febr. u. Febr.-März 10¼, ⅛ Rt. Gd., p. April-Mai 10$\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 11⅓ Rt. bez., 11$\frac{5}{12}$ Br.

Spiritus, loko 16⅔, ¾, $\frac{19}{24}$ Rt. bez., p. Jan. 16$\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Gd., p. Jan.-Febr. u. Febr.-März 16⅚ Rt. Gd., p. Frühjahr 17$\frac{1}{12}$ Rt. Gd., ⅛ Br., p. Mai-Juni 17⅛ Rt. Br., p. Juni-Juli 17⅝ Rt. bez., p. Juli-August 18⅛ Rt. Br., 18 Gd. (Osts. Z.)

Breslau, 30. Jan. Trockenes schönes und mildes Winterwetter bei 0°.

Weißer Weizen 61—65—70—73 Sgr., gelber 60—64—66—68 Sgr.

Roggen 51—52—53—54 Sgr.

Gerste 37—40—42—44 Sgr.

Hafer 23½—25—27 Sgr.

Erbsen 50—52—55 Sgr.

Oelsaaten. Raps 80—83—87 Sgr., Sommerrübsen 70—72—75 Sgr.

Rother Kleesamen ordinärer 9½ — 10 Rt., mittler 10½—11 Rt., feiner 11½—12 Rt., hochfeiner bis 13 Rt., weißer ord. 18—21, mittel und fein mittel 22—24½ Rt., fein-hochfein 25—26 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 10⅛, p. Jan., Febr. u. Febr.-März 10$\frac{1}{12}$, p. März-April 10¼, p. April-Mai 10$\frac{5}{12}$ Rt., sämmtl. Br., p. Sept.-Okt. 11¼ bez.

Roggen, p. Jan. 39¼ Rt. Gd., 39½ Br., p. Jan.-Febr. u. Febr.-März 39¼ Br., p. März-April 39¼ Gd., p. April-Mai 39⅛ Br. u. Gd.

Spiritus, loko 16½ Rt. Gd., p. Jan., Febr. u. Febr.-März 16¾ Gd., 16⅞ Br., März-April 17 Br., 16⅞ Gd., p. April-Mai 17 Br. u. Gd., p. Mai-Juni 17⅛ Br. u. Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 16½ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen vom 23. bis 29. Jan. 1860.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
23. Jan.	— 0,0°	+ 1,0°	27 Z. 5,6 L.	SW.
24. "	— 0,0°	+ 1,5°	27 " 3,2 "	SW.
25. "	— 1,2°	+ 1,0°	27 " 2,5 "	SO.
26. "	— 1,0°	+ 1,2°	27 " 7,0 "	SO.
27. "	— 3,0°	+ 0,0°	27 " 7,2 "	SO.
28. "	— 1,6°	+ 0,6°	27 " 8,4 "	NW.
29. "	— 2,0°	+ 0,0°	27 " 9,3 "	W.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 30. Jan. Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 2 Zoll.
" 31. " " " 3 " 11 "

Wollbericht.

Berlin, 18. Jan. Der ziemlich bedeutende Umsatz dieser Woche betraf fast ausschließlich Kamm- und russisch gewaschene Wollen. Die Preise waren ziemlich dieselben wie vorige Woche, nur ist man wegen beschränkter Auswahl nicht mehr so difficile. Von feinen Wollen ist noch ziemlicher Vorrath am Platze, während Mittelwollen von guter Natur und Beschaffenheit fast geräumt sind. In den Provinzen wurde in den letzten Wochen viel auf Kontrakt verkauft. Man legt für gute Mittelwollen bis zu 80 Thlr. an.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 30. Jan. Weizen loko billiger gehandelt, ab Auswärts unverändert und ohne Kauflust. Roggen loko fest, ab Königsberg Juni 80 Pfd. 69 bezahlt. Oel Mai 23¾, ⅝, Oktober 24¾, ⅝. Kaffee ruhig, weil Riober-richte erst abgewartet werden.

Liverpool, 30. Jan. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 30. Januar 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73¾ bz
Aachen-Mastricht	4	18 bz
Amsterd. Rotterd.	4	70 G
Berg. Märk. Lt. A.	4	74½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	105 G
Berlin-Hamburg	4	103 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	123¾ G
Berlin-Stettin	4	94¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	81½ B
Brieg-Neiße	4	47 B
Cöln-Crefeld	4	75½ bz
Cöln-Minden	3½	126 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37 G
do. Stamm-Pr	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	130½ bz
Magdeb. Halberst.	4	181½ G
Magdeb. Wittenb.	4	34½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	98½-99 bz
Mecklenburger	4	43¾ bz u B
Münster-Hammer	4	89½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 bz
Niederschl. Zweigb.	4	38½ G
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	50⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	108¼ G
do. Litt. B.	3½	105 bz
Oest. Franz. Staat	5	136¾-36½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	31½ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	49½ bz
Rheinische,	4	83¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	90 G
Rhein-Nahebahn	4	43¼ bz, Sd 44 G
Ruhrort-Crefeld	3½	74½ G
Stargard-Posen	3½	81⅜ bz
Thüringer	4	100 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½ G
Berl. Handels-Ges.	4	74½ G
Braunschw. Bk. A.	4	74½ etw bz u G
Bremer do.	4	96½ G
Coburg. Kredit-do.	4	56 B
Danzig. Priv. Bk.	4	78½ G
Darmstädter abgst.	4	65¼ etw bz u G
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	91 G
Dessauer Kredit-do.	4	21⅜-⅛ bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	86¼ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	29⅞-¾ bz u B
Geraer do.	4	75½ bz
Gothaer Priv. do.	4	70¾ G
Hannoversche do.	4	89¾ G
Königsb. Priv. do.	4	82½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	54 bz u G
Luxemburger do.	4	72 B
Magdeb. Priv. do.	4	79¼ B
Meining. Kred. do.	4	69¾ B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82½ G [bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	74¾-75¼-74¾-75
Pomm. Ritt. do.	4	73½ Kl bz
Posener Prov. Bank	4	73 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	133 B
Rostocker Bank Akt.	4	— —
Schles. Bank Verein	4	73½ B
Thüring. Bank-Akt.	4	49½ G
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	91½ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	86 etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88½ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	69¼ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	77½ etw bz
Minerva, Bergw. A.	5	29¼ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	4½ B p. Stck.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G
do. II. Em.	4	80 B
do. III. Em.	4½	84½ B
Aachen-Mastricht	4½	60 bz
do. II. Em.	5	49 G
Bergisch-Märkische	5	101¾ G
do. II. Ser.	5	101¾ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83¼ G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	82½ G
do. II. Ser.	4½	89¼ B
Berlin-Anhalt	4	92½ bz
do.	4½	98¼ B
Berlin-Hamburg	4½	101¾ bz
do. II. Em	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89¾ bz
do. Litt. C.	4½	97¾ G
do. Litt. D.	4½	97 G
Berlin-Stettin	4½	98 G
do. II. Em.	4	83-½ bz
do. III. Em.	4	81 B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99¼ B
do. II. Em.	5	103 G
do.	4	85¾ G
do. III. Em	4	82 B
do.	4½	88¼ bz
do. IV. Em.	4	79¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	73 bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91½ G
do. conv.	4	91¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	88¾ B
do. IV. Ser.	5	102¾ B
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	90¼ bz
do. Litt. B.	3½	78½ G, C. 84¾ B
do. Litt. D.	4	84½ bz
do. Litt. E.	3½	72¾ bz
do. Litt. F.	4½	88½ bz
Oestreich. Französ.	3	256 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 99 B, II. 98½ B
do. III. Ser.	5	97 B
Rheinische Pr. Obl.	4	86 G
do. v. Staatgarant.	3½	76 G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	79 B
do. III. Ser.	4½	84½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100 B
do. III. Ser.	4½	98¾ B
do. IV. Ser.	4½	96 B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ G
Staats Anl. 1859	5	104¾ bz
do.	4½	99¾ bz
do. 1856	4½	99¾ bz
do. 1853	4	93½ G
N. Präm St A 1855	3½	113¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	81⅛ G
Berl. Stadt-Oblig	4½	100 B
do. do.	3½	80¾ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk	3½	88 B
do.	4	97½ B
Ostpreußische	3½	81¾ bz
do.	4	— —
Pommersche	3½	87 bz
do. neue	4½	95 bz
Posensche	4	100½ G
do.	3½	90 G
do. neue	4	88-87⅞ bz
Schlesische	3½	86½ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82 bz
do.	4	90¼ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93⅜ bz
Pommersche	4	93 G
Posensche	4	91¼ G
Preußische	4	92⅛ bz
Rhein- u. Westf.	4	93 bz
Sächsische	4	93½ B
Schlesische	4	93⅜ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	54½ B
do. National-Anl.	5	59¾-60¼-60 bz u G
do. 250 fl. Präm. O.	4	84 G
do. neue 100 fl. Loose	—	52¼-½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	95¼ G
6. do.	5	105½ G
Englische Anl.	5	106 G
N. Russ. Egl. Anl.	3	64 bz
Poln. Schatz-O.	4	82½ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93 G
do. B. 200 Fl.	—	22½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	86⅜ bz
Part. O. 500 Fl.	4	89 bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	80¼ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42 etw bz u B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¾ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	89 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 1½ G
Louisd'or	—	108½ B
Sovereigns	—	6. 18½ B
Napoleonsd'or	—	5. 8⅜ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453 bz
Dollars	—	1. 10¾ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99⅛ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	76½-75⅞ bz
Poln. Bankbillet	—	87¼ bz

Wechsel-Kurse vom 28. Januar.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150½ bz
do. do. 2 M.	2	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6. 17¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78⅜ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	75½ bz
do. do. 2 M.	6	75⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 20 G
Frankf. 100 fl. 2 M	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T	5	99⅞ bz
do. do. 2 M	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	97¼ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	3½	107⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T	—	87⅛ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse zeigte eine günstige Stimmung und in allen Effektengattungen erhielt sich große Festigkeit.

Breslau, 30. Jan. Die Börse war fest, östr. Sachen höher, rege gefragt.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 74⅞—75 bez. u. Gd. Schlesischer Bankverein 73⅓ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 82 Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83¼ Gd. dito Prior. Oblig. 88¾ Gd. Köln-Mindener Priorit. —. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 109 Br. dito Lit. B. 103¾ Gd. dito Prioritäts-Obligat. 84$\frac{11}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. 88⅝ Br. dito Prior. Oblig. 73⅛ Br. Oppeln-Tarnowitzer 30¾ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 37¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag, 30. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Schwankend in östr. Fonds und Aktien, gegen Schluß flau.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 114½. Preuß. Kassenscheine 105¼. Ludwigshafen-Bexbach 131. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 116⅝. Pariser Wechsel 92⅝. Wiener Wechsel 89¼. Darmstädter Bankaktien 166. Darmstädter Zettelbank 226. Meininger Kreditaktien 70½. Luxemburger Kreditbank 71¼. 3% Spanier 43¼. 1% Spanier 33. Span. Kreditbank Pereira 478. Span. Kreditbank v. Rothschild 442. Kurhess. Loose 42¼. Badische Loose 53½. 5% Metalliques 53. 4½% Metalliques 46¼. 1854er Loose 84⅛. Oestr. National-Anlehen 58⅛. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 240½. Oestr. Bankantheile 750. Oestr. Kreditaktien 176. Oestr. Elisabethbahn 132¼. Rhein-Nahebahn 43⅜. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 98⅜. Litt. C. 98⅜.

Hamburg, Montag, 30. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs sehr animirt.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 60. Oestr. Kreditaktien 75. 3% Spanier 40½. 1% Spanier 31¼. Stieglitz de 1855 —. 3% Russen 1859 —. Vereinsbank 98⅞. Norddeutsche Bank 84¼. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen Vereinsbank ist die Dividende auf 1 Mark 11 Sch. Banko festgesetzt worden. Einen Antrag auf Provisionsberechnung für Konten hat die Direktion in Berathung zu nehmen versprochen.

London, Montag, 30. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Börse flau. Silber 62⅜.

Der Kurs der 3% Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 67, 75 gemeldet.

Konsols 94. 1proz. Spanier 33. Mexikaner 20⅞. Sardinier 85. 5proz. Russen 110⅞. 4½proz. Russen 97⅞.

Der Dampfer „Arabia" ist aus Newyork eingetroffen.

Amsterdam, Montag, 30. Januar, Nachmit. 4 Uhr.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 56$\frac{1}{16}$. 5proz. Metalliques Lit. B. 71½. 5% Metalliques 50$\frac{3}{16}$. 4proz. Metalliques 27$\frac{3}{16}$. 1proz. Spanier 32$\frac{13}{16}$. 3proz. Spanier 42¼. 5proz. Russen 90⅞. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 100⅞. Mexikaner 20¼. Wiener Wechsel, kurz 86. Hamburger Wechsel, kurz 35¼. Holländische Integrale 64⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.